Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95. Sonnabend den 8. August 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Graf Zeppelin und sein Werk.

Ueber die Katastrophe bei Echterdingen erhält die „Köln. Ztg." von einem Augenzeugen folgende Schilderung: Wer den heutigen Dienstag in Stuttgart als Verehrer Zeppelins miterlebt hat, ist um einen der schönsten und herrlichsten Eindrücke und um einen wirklich schmerzlichen, erschütternden reicher. Es war ein unvergeßlicher Moment, wie nach banger Nachtwache und nach dem Durchkosten der verschiedenen erfreulichen sowie deprimierenden Eindrücke der verlangsamten Fahrt von Mainz aus das heißersehnte Luftschiff ganz plötzlich hinter einem der westlichen Bergrücken auftauchte und im Morgensonnenschein, silbern schimmernd und leuchtend, langsam aber mit unerschütterlicher Sicherheit direkt gegen den nicht schwachen Wind hoch über der in herrlicher Sommerpracht sich ausbreitenden, weiten Stuttgarter Talmuschel dahinzog. Hier empfand man die unbeschreibliche Größe der Tat Zeppelins; die Sehnsucht von Jahrtausenden, sie war erfüllt, und wie im Traume sah man dem wunderbaren Fisch da oben nach und staunte ihn an, wie ein Bild aus Märchenlanden.

Aber schon am Vormittag kam die Nachricht, daß Zeppelin (nach dem Oppenheimer) einen zweiten Aufenthalt hätte, angeblich wegen eines Schadens am Motor, welche Angabe nach der Ansicht von Fachleuten auch die wahrscheinlichste unter den verschiedenen Meldungen war. Zeppelin fährt kühn, aber mit Bedacht, und hielt auch gegen die Meinung der mitfahrenden Ingenieure eine Unterbrechung für nötig. Und er landete deshalb dicht bei Echterdingen südlich von Stuttgart auf dem weiten Plateau von Filder, einem Dorf, das bisher nur durch sein vorzügliches Sauerkraut bekannt war, jetzt aber eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Eins ist neben der an sich geglückten Fahrt übrigens auch bewiesen worden: Die Möglichkeit der Landung auf dem Lande. Auf die Kunde davon, zogen die Stuttgarter zu Tausenden und Tausenden die etwa 12 Kilometer lange Strecke hinaus; eine Völkerwanderung, die von früh bis in den späten Nachmittag ununterbrochen fortdauerte: zu Fuß, zu Roß, zu Wagen, mit dem Rad, mit dem Auto und mit der Bahn. Und draußen entwickelte sich auf den weiten Wiesenflächen bald ein fröhliches Leben. In Scharen kommen die Liliputaner heran, sich das Ungeheuer anzusehen. Und man durfte auch, im Gegensatze zu Gepflogenheiten anderer Bundesstaaten, ganz dicht heran. Unten, in der Nähe aber sah das mit den Gondeln knapp über dem Boden hängende Luftschiff ganz harmlos aus, trotz seiner bekannten Größenmaße. Und ungemein fein, zart und zierlich sind die „Flossen" des Riesenfisches, womit er sich fortbewegt. Das ganze sieht in seiner weißen Hülle äußerst elegant und sauber aus. Während nun all die tausend Leute lustig und guter Dinge sind — ein ganzes Bataillon Infanterie als Ablösung ist soeben freundlich begrüßt worden — lassen sich mit einem Male Stimmen vernehmen, die auf einen Regenschauer hinter Echterdingen aufmerksam machen. Es war kurz nach 3 Uhr, um 6 Uhr wollte Zeppelin nach dem bekränzten Friedrichshafen. Der Graf selber befand sich im Dorf. Gleich darauf aber heißt es: Das ist kein Regen, das ist Sturm, Staubwolken. Und schon braust der Windstoß auch heran. Da hebt sich das Luftschiff, das in voller Breitseite vom Winde gefaßt wird, ganz leicht und elegant, ohne besondere Erschütterungen, und fliegt mit dem Winde davon. Einen Augenblick Totenstille, der Atem stockt, man weiß nicht, was werden wird, was das in Wahrheit bedeutet: ein paar spannende drohende Augenblicke der Fassungslosigkeit. Dann setzt sich die tausendköpfige Masse in Bewegung. Während die einen flüchten, auseinander stieben, sich zu Boden werfen, um dem nur ganz wenig über der Erde fliegenden Schiffe mit seinen Gondeln und Steuerflügeln zu entgehen, verfolgt die andere Partei zu Hunderten und Hunderten das Luftschiff. Der einzige Mann der Besatzung, den ich sehe, läuft verzweifelt von der hintern Gondel durch den langen verdeckten Gang über die Brücken zur vordern Gondel. Und jetzt senkt sich auch die Spitze des Schiffs. Wird die Menge die Enden der nachschleppenden gerissenen Ankertaue fassen können? Da scheint das Schiff mit der Spitze auf den Erdboden aufzustoßen. Ein Loch in der Ballonhülle? Nein, es ist die Flamme! Hat der Aufstoß die Explosion herbeigeführt? Eine schwache Detonation, neue Flammen hallen sich aus der Hülle des gestreckten Riesenleibes heraus, eine zweite, dritte Detonation, Flammen, eine große schwarze Rauchwolke vermischt mit Staub und Schmutz — und Zeppelins Luftschiff ist nicht mehr. Der Eindruck auf die Tausende ist unbeschreiblich. Ein Schrei, wie wilde Verzweiflung und Verwünschungen, Schluchzen, Weinen, Drohen! Man rennt zur ein paar hundert Meter entfernten Unglücksstätte oder ins Dorf zurück. Hurra, hurra, Graf Zeppelin, Hoch! Der tobende Sturm schmeißt einem Staub in Haufen ins glühende Gesicht. Der Graf fährt in rasendem Tempo mitten durch die Menge im Automobil. Keine Miene verzieht sich in seinem Gesicht. Der ganze Mann wie zur Marmorsäule erstarrt. Haben seine Leute alles getan, der Gefahr des drohenden Unwetters vorzubeugen, das in wenigen Sekunden ein Lebenswerk vernichtete? Wo war das Bataillon, wo die Kavallerie? Das sind Fragen, die sich heute zur Stunde nicht beantworten lassen. Ebenso weiß ich nichts Sicheres über die Verwundeten zu sagen. Ich habe nur einen rauchgeschwärzten Mann halbtot in einem Automobil vorüberfahren sehen.

Und eine Stunde später lacht die Sonne wieder! Erfinderschicksale. Das Luftschiff ist verloren. Aber die Idee lebt und mit ihr Graf Zeppelin. Das deutsche Volk wird ihm nun ein neues Schiff bauen. Des sind wir alle hier sicher!

Ueber den Unfall

des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch gemeldet: Es war ungefähr 3 Uhr als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen. Die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft und ein Wirbelsturm warf den Koloß eine Strecke weit gegen Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralls völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch die Luft und im nächsten Augenblick stiegen eine Reihe Flammen empor die das ganze Luftschiff erfaßten und völlig vernichteten. Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Einem Monteur wurde durch den sich losreißenden Anker der Schenkel aufgerissen, ein anderer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt und sofort in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte,. durch Militärposten zurückgedrängt werden.

Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus des Grafen Zeppelin erschienen, um ihm die Hiobsbotschaft zu überbringen. Die Hände über den Kopf zusammenschlagend griffer sofort zur Mütze, umtaumelnd hinunter zu wanken. Da die meisten der im Orte anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatte, so wurden ihm auch diesmal wieder jubelnde Kundgebungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu. Umtost von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit. Nachdem er noch die Verwundeten besucht hatte, fuhr er von unbeschreiblichem Jubel, der sich bis an seinen Wagen herandrängenden Menge zum Gasthaus zurück. Nachher begab sich Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiter zu reisen. Auf der Unfallstelle erschien auch der württembergische Kriegsminister. Der Andrang, der die Unfallstelle aufsuchenden Fremden dauert ungeschwächt fort.

An der Unfallstelle.

Das Gerippe des Zeppelinschen Luftschiffes nebst den Motoren liegt noch an der Straße zwischen Echterdingen und Bernhausen und wird von Infanterie und Dragonern bewacht. Die Trümmer werden aufgehoben und nach Manzell geschafft. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt nicht festgestellt. Denkbar ist nur Selbstentzündung des Gases bei dem starken Aufprall des Luftschiffes am Boden und gegen die Bäume. Das Benzin ist nicht explodiert und noch vorhanden. Nur das Gas ist explodiert.

Nach dem „Schwäb. Merkur" hat die Reichskommission in Friedrichshafen den meteorologischen Sachverständigen Dr. Linke vom Physikalischen Verein in Frankfurt a. Main aufgefordert, ein Gutachten darüber abzugeben, ob als Ursache der Explosion Entladung atmosphärischer Elektrizität angenommen werden kann.

Ingenieur Stahl erklärte, die beiden Gondeln samt Motoren und Benzinvorräten seien unversehrt und könnten aufs neue verwendet werden. Die Explosion war eine zweifache, zuerst erfolgte ein Knall wie ein Kanonenschuß nach Aussage des Leutnants von Speth, der mit den Grenadieren im schnellsten Laufe dem Luftschiff nachjagte und sich bei der Explosion etwa 600 Meter hinter dem Luftschiff befand. Zuerst brannte der vordere Teil, der zuerst auf die Bäume und den Boden aufgeschlagen war. Dann erfolgte eine viel geringere zweite Explosion, wie wenn man Pulver verbrennt, ohne starke Detonation.

Zur Zeit wird das Aluminiumgerippe von Zeppelins und Daimlers Arbeitern zersägt. Das Aluminium wird bei Wilhberg in Lüdenscheid eingeschmolzen; von den baumwollenen Hüllen des Gasballons sind nur noch einige wenige Fetzen zu sehen, alles übrige dieser Baumwollhüllen ist verbrannt. Während der Dauerfahrt von fast 24 Stunden über 750 Klm. ist der Motor in der hinteren Gondel stets nach dem Zeugnis des Ingenieurs Stahl, der sich in der hinteren Gondel befand, tadellos gelaufen. Nur der Motor der vorderen Gondel versagte, zuerst Dienstag bei Worms und Mittwoch bei Mannheim. Die Technik der Luftmotore gestattet unter günstigen Verhältnissen also eine Dauerfahrt von 24 bis 50 Stunden. Man muß aber mit Störungen rechnen bei der Neuheit der Technik.

Ein neues Luftschiff.

Graf Zeppelin befindet sich, allen anderen Meldungen unbeschadet, in der besten körperlichen und geistigen Verfassung. Das Unglück hat dem Grafen wohl außerordentlich zugesetzt, doch kann man sagen, daß Zeppelins gewohnte Elastizität ihm sehr schnell über den ersten vernichtenden und zerstörenden Eindruck der Katastrophe hinweghalf. Als der Graf von seinen Freunden vorgestern abend im Automobil in Ravensburg in Empfang genommen wurde, befand er sich bereits wieder in besserer Stimmung. Er wird sein Werk ohne die geringste Unterbrechung weiterführen. Donnerstag morgen war er schon wieder bei der Arbeit. Nicht zuletzt hat die geradezu großartige Teilnahme, die von allen Seiten in Form von Beileidsbezeugungen und zugesagten Geldmitteln bekundet wird, dem Grafen geholfen, über die ersten Stunden des Unglücks hinweg zu kommen. Besonders erfreulich für den Grafen Zeppelin ist das warmherzige Telegramm, das der Kaiser, sobald er von dem Unglücksfall Kenntnis hatte, gesandt hat. Auch vom Reichskanzler Fürst Bülow traf ein Telegramm ein. Die Fortsetzung der Flugversuche wird nun zunächst, wie ich höre, mit dem bereits nahezu völlig wiederhergestellten Modell Nr. 3 erfolgen, dessen Gerippe aus der alten festen Ballonhalle in Manzell hervorschaut. Es wird sich nun darum handeln, diesen Ballon vor allem mit den neuen Motoren auszurüsten. Das Luftschiff Nr. 3 hat am 9. Okt. 1906 seine erste Probefahrt gemacht. An dieses Fahrzeug knüpfen sich nun die Hoffnungen für die Zeppelinsche Luftschiffahrt. Auf die Bevölkerung von Friedrichshafen macht die Kunde von der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes einen tröstenden und erhebenden Eindruck, und man hat den Glauben an ein endgültiges Gelingen durchaus nicht verloren. Vom Auslande ist es besonders die über Zeppelins Leistungen begeisterte Schweiz, von der dem Grafen zum Unglücksfall herzliche Sympathiekundgebungen zugegangen sind.

Die Begeisterung und Teilnahme

für Graf Zeppelin ist geradezu großartig. Es geht ein mächtiger Zug durch das ganze Volk und überall öffnen sich bereitwillig die Hände, um dem vom Schicksal so hart mitgenommenen kühnen Aeronauten den Bau eines neuen Luftschiffes zu ermöglichen. Ueberall werden Komitees gebildet, welche zu Beiträgen zu der als Nationalspende gedachten Sammlung auffordern. Ueber eine Million ist denn auch schon am ersten Tage zusammen gekommen — man rechnet mit den 500 000 Mark Reichsgeld auf 1 800 000 Mark und noch immer mehren sich die Gaben. So ansehnlich die Summe auch erscheint, sie genügt noch lange lange nicht, um den Grafen Zeppelin für seine Verluste zu entschädigen und ihm die Mittel zu wirksamer neuer Unternehmung zu sichern.

Unter den ersten, welche dem Grafen Zeppelin ihre Teilnahme bekundeten, befand sich, wie nicht anders zu erwarten war, der Kaiser. Gleichzeitig mit ihm trafen Kundgebungen des Prinzregenten von Bayern und des Reichskanzlers ein, während der König von Württemberg persönlich erschien.

Der Kaiser an Zeppelin.

Graf Zeppelin erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß der Ballon von einem Gewitter zerstört worden ist und spreche Ihnen auf diesem Wege für das überaus ungünstige Mißgeschick meine herzliche Teilnahme aus, umso mehr, als ich und das ganze Deutschland allen Anlaß zu haben glauben, Sie zu der überaus ruhmvollen, epochemachenden, großartigen Leistung beglückwünschen zu dürfen. Immerhin bleibt der Erfolg ein höchst großer und anerkennenswerter, und das mag Sie in Ihrem Unglück trösten."

Der Prinzregent von Bayern richtete an den Grafen Zeppelin aus Hohenschwangau folgendes Telegramm: Die Nachricht über das unheilvolle Mißgeschick, dem Ihr Luftschiff nach so glänzender Fahrt zum Opfer gefallen ist, hat mich aufrichtig betrübt. Der durch höhere Gewalt herbeigeführte Unfall vermag aber der Tatsache keinen Eintrag zu tun, daß die Fernfahrt nach Mainz einen Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt und einen großen Erfolg Ihrer zielbewußten Arbeit darstellt, zu dem ich Sie, mein lieber Graf, von Herzen beglückwünsche. — Luitpold.

Der König von Württemberg stattete dem Grafen Zeppelin im Deutschen Hause in Friedrichshafen einen Besuch ab.

Graf Zeppelins Dank an den Kaiser.

Graf Zeppelin hat folgendes Danktelegramm an den Kaiser gesandt: Euer Majestät allergnädigster Trostspruch wendet Trauer in Freude. Alleruntertänigsten, bewegten Dank dafür. Mit Begeisterung werde ich mich Euer Majestät und des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbau unterziehen. Graf Zeppelin.

Der Reichskanzler an den Grafen Zeppelin.

Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit: Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat nachstehendes Telegramm an den Grafen Zeppelin gesandt: Norderney, 5. August. Soeben erreicht mich die Nachricht von der Vernichtung Ihres Luftschiffs. Wer sein Leben an eine große Idee setzt, den können solche Schläge nicht entmutigen. Die Erfahrungen bei dem Unglück werden Sie Ihrem Ziel nur näher bringen. Ich werde Ihre weitern Arbeiten mit aller Kraft unterstützen. (gez.) Reichskanzler Fürst v. Bülow.

Aus der großen Zahl der Spenden,

welche bisher eingingen, seien folgende hervorgehoben:

Der Bergbau-Verein Essen-Ruhr sandte gestern mittag dem Grafen Zeppelin seine Sympathieadresse und als Beihilfe zum Bau eines neuen Luftschiffes 100000 Mk. Weitere 100 000 Mark spendete Senator Possehl in Lübeck und die Besucher der Berliner Börse zeichneten in kürzester Zeit ebenfalls über 100 000 Mark die gleiche Summe brachte der neugegründete deutsche Luftflottenverein zusammen.

Die Beamten und Arbeiter der Akt.-Ges. Phönix-Ruhrort veranstalteten eine Sammlung. — Die Stadt Köln bewilligte 10 000 Mark, die Bürgerversammlung in Senftenberg 5000 Mark, die Arbeiter des Kabelwerkes Rheydt 1000 Mk., die Stadtvertretung von Hohenlimburg bewilligte 1500 Mk., die von Iserlohn und Gießen je 3000 Mk. Die „Kölnische Zeitung" sammelte bis jetzt über 33 000 Mk., der „Hannov. Courier" über 23 000 Mk. Fast sämtliche deutschen Zeitungen eröffnen Sammlungen. In gleicher Weise gehen an vielen Orten die Stadtvertretungen vor, indem sie Aufrufe an die Bürgerschaft richten, in denen die Bürger zur Zeichnung von Beiträgen aufgefordert werden. Mögen diese Aufrufe überall von gutem Erfolge sein, als eine große Kundgebung dafür, daß das deutsche Volk allezeit fest entschlossen sein will, seinen großen führenden Geistern beizustehen.

*

Stimmen der deutschen Presse.

„Nat.-Zeitung": „Das ganze deutsche Volk wird dem genialen Erfinder, der seit 17 Jahren — nun ein 70jähriger Mann— nur der Ausführung seiner Idee lebte, seinen Schmerz nachempfinden. Deutschland wird ihm gerade in diesen Stunden unsagbarer Trauer nicht verlassen. Arbeiten wir weiter in dem Gefühl, daß dieses tragische Mißgeschick eines Mannes der Wissenschaft bei allen verständigen Menschen in der ganzen Kulturwelt nur die gleichen Empfindungen schmerzlichen Bedauerns auslösen wird."

„Tägl. Rundschau": „Es geht eben nicht ohne große Opfer. Bei den Dampfern, den Eisenbahnen, ist es nicht anders gewesen. Aber das darf uns nicht abschrecken. Deutschland muß auch in dieser Sache in der Vorderreihe bleiben, und Deutschland hat die Pflicht, dem Mann, der es hier leitete, gerade jetzt ein starkes Vertrauenszeugnis auszustellen.

„Voss. Zeitung": „Wie eine Erleichterung geht es durch die Menge und durch das ganze große Vaterland. Graf Zeppelin lebt und ist heil. Es ist ihm nichts geschehen. Ihm verbindet sich das Volk erst recht im Dankgefühl. Das Unheil, das ihn und sein Werk getroffen hat, ist fürwahr kein Gegenbeweis wider ihn; der blinde Zufall entscheidet öfter, er beweist garnichts. Das Lebenswerk des Grafen Zeppelin bleibt der Menschheit erhalten. Ganz Deutschland muß ihn stützen, sei es durch Teilnahme und Liebe, sei es durch hilfreiche Hand. Wir sind überzeugt, daß Graf Zeppelin die Meisterfahrt tun wird, und deshalb: — aufwärts die Herzen."

Auch der „Vorwärts" gibt seinem Mitgefühle Ausdruck: „Graf Zeppelins Leben ist ein Leben der Arbeit und des Kampfes gewesen, und in der Stunde, die dem Unermüdlichen nochmals den Preis seines Mutes entriß, drängt es uns, die wir uns mit Stolz Arbeiter und Kämpfer nennen, auszusprechen, wie sehr wir sein Unglück bedauern. Das von Zeppelin verretene Starrsystem hat durch die Katastrophe keine Niederlage erlitten."

Westfalen u. Rheinland.

Eine Nationalspende für Zeppelin.

Kamen, 8. Aug. **Das stolze Unternehmen des Grafen Zeppelin hat in letzter Stunde, nachdem es sich glänzend bewährt hatte, ein verhängnisvoller Schlag betroffen. Der Ruhm der bahnbrechenden Tat Zeppelins wird dadurch nicht kleiner, aber neue Schwierigkeiten finanzieller und moralischer Art könnten ihm durch diesen Zwischenfall entstehen. Da gilt es, daß das deutsche Volk ihm nicht durch Worte nur und lärmende Kundgebungen, sondern auch mit der Tat zeigt, daß es auch in bösen Stunden zu ihm steht und ihm sein Vertrauen bewahrt. Wie das Reich sich jetzt dem Erfinder gegenüber verhalten wird, ist noch nicht zu sagen, wenn auch die Stimmen, die von allen Seiten immer lauter werden, schließlich einen des deutschen Volkes würdigen Beschluß herbeiführen müssen. Aber vordem und darüber hinaus sollte das deutsche Volk aus eigenem und unmittelbar dem großen Manne seine Sympathie und seinem Werke sein Interesse beweisen durch eine Nationalspende, die dem Zeppelinschen Unternehmen zugute kommt.**

Ebenso groß, wie die Begeisterung für den genialen Erfinder und sein Werk war, ist heute in unserer Stadt die Teilnahme an seinem Geschick und wir glauben, daß ebenso groß auch die Tat sein wird, welche dem Grafen Zeppelin die Sympathien bekundet und dem 70jährigen zu neuem Wagen und Schaffen neuen Mut gibt. Wir richten in dieser Ueberzeugung an unsere Leser die Aufforderung um Beiträge zu einer Graf Zeppelinspende, die wir, mögen sie noch so gering sein, gern annehmen und an dieser Stelle quittieren werden.

*

Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hat beschlossen, sich ebenfalls mit einem Aufruf an die Bürger Kamens zu wenden und als Eröffnung seiner Sammlung 100 Mark bewilligt.

*

* **Kamen,** 8. August. **(Verschiedenes.)** In diesem Sommer gibt es wieder viele Kohlweißlinge, deren Raupen an unseren Gemüsepflanzen unberechenbaren Schaden verursachen. An feuchten Stellen sieht man eben oft ganze Scharen von **Kohlweißlingen.** Geht man aber an einem Gemüsegarten vorbei und betrachtet die untere Fläche der Blätter, so sieht man hier die zahllosen Eier der Raupen bei einander gelegt. Man zählte auf einer kleinen Fläche in einem Garten in diesen Tagen 350 solcher Eierstellen, an jeder Stelle waren 50 Eier, auf diesem kleinen Raum werden also demnächst ca. 16 500 Kohlweißlinge entstehen. Es ist unbedingt notwendig, daß dieses schädliche Insekt heute schon vertilgt wird.

(Städtische Volksbibliothek.) Von Montag ab, dem 10. August ist die Bibliothek wieder an den bekannten Tagen geöffnet, und zwar Montags, Donnerstags und Freitags von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 1½ bis 12½ Uhr. Gleichzeitig wird auf ein Buch aufmerksam gemacht, das seit einigen Tagen in die Bibliothek eingestellt ist, und das bei seinem Erscheinen großes Aufsehen erregte. Es ist: „Die Eroberung der Luft" von Regierungsrat R. Martin. Gerade in unseren Tagen, in denen Graf Zeppelin den Traum von der Beherrschung der Luft verwirklicht hat, dürfte das Buch besonderes Interesse beanspruchen. Im Katalog ist es zu finden unter Nr. H. 85.

Die Anmeldungen zu der **Gesellenprüfung** müssen baldigst bewirkt werden. Bei den Obermeistern der Innungen sind von dem Prüfling einzureichen 1. ein Zeugnis des Lehrmeisters, 2. ein Zeugnis der Fortbildungsschule, wenn der Lehrling eine solche besucht hat, 3. ein Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung und 4. ein kurzgefaßter Lebenslauf des Lehrlings. Die theoretische Prüfung ist auf Mittwoch den 23. Sept angesetzt, und es wird den Prüflingen das Nähere darüber demnächst mitgeteilt werden.

Der Gottesdienst in der lutherischen Kirche beginnt Sonntag ausnahmsweise schon um 9 Uhr.

Breiten, 8. Aug. **Der Turnverein „Deutsche Treue"** beschloß in seiner letzten Generalversammlung sein diesjähriges Herbstkränzchen am Sonntag den 4. Oktober cr. durch Konzert und Ball zu feiern.

Dortmund, 7. Aug. **(Verschiedenes.)** Der Bergmann Stephan Kaczmarek in Eving stürzte dieser Tage mit seinem Rade; er erlitt dabei einen **Schädelbruch** an dessen Folgen er starb.

Auf Zeche „Tremonia" **verunglückte** der 27 Jahre alte Bergmann Aloys Blanko durch Kohlenfall tödlich.

** **Günnigfeld,** 6. Aug. **Auf der Zeche „Hannover I"** geriet der Bergmann Kassemeier zwischen Korb und Schachtzimmerung, wobei ihm der Kopf abgetrennt wurde. K. war verheiratet und hinterläßt 5 unmündige Kinder.

Gelsenkirchen, 6. Aug. **(Vom Blitz erschlagen.)** Bei dem gestern stattgefundenen Gewitter wurde im benachbarten Rotthausen auf der Schonnebeckerstraße ein Arbeiter vom Blitze erschlagen.

Bielefeld, 6. Aug. **Zur Feier** des 350jährigen Jubiläums des hiesigen Gymnasiums sind zahlreiche frühere Schüler der Anstalt hier eingetroffen. Dienstag abend fand ein Begrüßungsabend statt, während dessen die Schüler dem Lehrerkollegium einen Fackelzug brachten. Bei dem Mittwoch mittag abgehaltenen Festakte überbrachte Provinzialschulrat Cauer aus Münster in Westfalen die Glückwünsche der Regierung und gab verschiedene Ordensauszeichnungen bekannt, Konsistorialrat Culemann-Münster übermittelte die Glückwünsche des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und des Konsistoriums. Fabrikant Kisker übergab im Namen ehemaliger Schüler eine Stiftung in Höhe von 45000 Mark für Zwecke der Anstalt.

Münster, 6. Aug. **(3 Gehöfte durch Blitzschlag niedergebrannt.)** Von 3 Uhr nachts bis heute vormittag 11 Uhr gingen im ganzen Münsterlande heftige Gewitter mit starken Regengüssen nieder. In Altenberge bei Münster schlug der Blitz in ein Bauerngehöft, infolgedessen drei dicht beieinander gelegene Höfe niederbrannten.

§* **Altena,** 6. Aug. **(Fabrikbrand.)** In der Dienstag-Nacht brannte ein großer Teil der Fabrik Albert Klinke Heinrich Sohn nieder. Zahlreiche Arbeiter sind durch den Brand für einige Zeit brotlos geworden.

Siegen, 6. Aug. **(Schacht eingestürzt.)** In der Donnerstag-Nacht ist auf der Grube Apfelbaumerzug ein Schacht eingestürzt. Der Betrieb ist auf Monate hinaus unmöglich. Von der Belegschaft ist niemand verletzt worden.

Essen, 6. Aug. **(Zwei Feldarbeiter vom Blitz getroffen.)** Bei dem gestern über unser Stadt niedergegangenen Gewitter hat sich in dem benachbarten Stoppenberg ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. In der Nähe des Bahnhofes wurden zwei Arbeiter beim Kornmähen vom Blitze getroffen. Einer war sofort tot, der Andere wurde schwer verletzt dem Krankenhause überführt.

** **Bottrop,** 6. Aug. **(Tod durch Trinken von eiskaltem Wasser.)** Dienstag starb im hiesigen Krankenhause der Bergmann Heinrich Schmidt. Die Todesursache soll auf das Trinken von eiskaltem Wasser zurückzuführen sein.

„—" **Velbert,** 6. Aug. **(Wieder verhaftet.)** Der Bruder der wegen Beihilfe in der Ermordung ihres Mannes verurteilten Frau Hamm. Johann Meisloch, ist wieder verhaftet worden. Die Mutter der Frau bezichtigt jetzt Bilderhändler, die an dem Tag des Mordes hausierten, der Tat.

** **Mülheim** a. d. Ruhr, 7. Aug. **(Verunglückt.)** Der bei einer Düsseldorfer Firma tätige, hier wohnhafte Monteur Friedrich Hehl erlitt auf Schacht I der Zeche Deutscher Kaiser in Hamborn durch einen Unfall einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Mannes herbeiführte. H. war verheiratet und Vater eines Kindes.

** **Duisburg,** 7. Aug. **(Gasvergiftung.)** Mittwoch wurde in einem Neubau an der Moselstraße der holländische Arbeiter Rickhoff tot aufgefunden. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, war R., der im Maschinenraum schlief, einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen.

Viersen, 7. Aug. **(Milzbrand.)** Der Verwalter und ein Arbeiter der Abdeckerei Kühleheide sind durch eine Kuh, die an Milzbrand einging, infiziert worden; der Verwalter ist gestorben.

? **Köln,** 7. Aug. **(Nach 25 Jahren.)** Eine hiesige Großfirma erhielt eine größere Geldsumme durch die Post zugesandt. Wie aus einem beifolgenden Schreiben hervorging, war ihr diese Summe von dem unbekannten Absender vor 25 Jahren veruntreut worden.

** **Köln,** 6. Aug. **Ertrunken** ist der Matrose Richard Bork, der Montag nachmittag von einem Schleppkahn in den Rhein stürzte.

** **Odenkirchen,** 6. Aug. **Nach dem Genusse** von frischem Obst starb hier ein junger Mann. Vor einigen Tagen hatte er noch nicht ganz reife Pflaumen gegessen und darauf Wasser getrunken.

Haus- und Grundbesitzertag.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches trat in Königsberg i. Pr. die erste allgemeine Versammlung des 30. Verbandstages des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands zusammen. Den Vorsitz führte der Berliner Stadtverordnete Verbandsdirektor Fähndrich. Der Vorsitzende äußerte sich sodann eingehend über die gegenwärtige Lage des Haus- und Grundbesitzes in Deutschland. An den Wunden, die dem Hausbesitz im verflossenen Jahre geschlagen worden wären, würden die Hausbesitzer noch viele Jahre zu leiden haben, weil die Ursachen, die Erschwerung des Realkredits, die Erhöhung des Zinsfußes und die Kündigung der Hypotheken noch andauern und Großbanken wie Hypotheken-Institute die ungünstige Lage der Hausbesitzer nach Kräften ausnutzen. Redner geht dann auf kommunale Fragen ein. Die deutschen Städte hätten bereits eine Schuldenlast von 4 Milliarden und wenn es so weiterginge wie bisher mit den „sogenannten sozialpolitischen" Einrichtungen, so würden wir bald auf 7 Milliarden städtischer Schulden kommen. Stadtverordneter Fähndrich schloß mit der Zitierung eines Wortes des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben: Eine langsamere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland als bisher wird den staatlichen und städtischen Behörden zeigen, daß Maßhalten das oberste Gebot der richtig verstandenen Wohlfahrtspflege ist.

Hierauf trat der Verbandstag in die Tagesordnung ein. An erster Stelle gab der Generalsekretär des Zentralverbandes Dr. Pabst (Berlin) eine Kritik der Bodenreform. Der Redner kommt zu folgenden Schlüssen: Entweder wird die Grundidee der Bodenreform konsequent durchgeführt; dann führt die Bodenreform mit Notwendigkeit zum sozialistischen Zukunftsstaat. Oder man verbindet mit der Bodenreform nur den Zweck, einseitig den Grundbesitz zu besteuern; dann besteht sie nur noch in einer ungerechten steuerpolitischen Maßregel. In beiden Fällen ist also die Bodenreform von den Hausbesitzern abzulehnen. Mit dieser Ablehnung der Bodenreform verzichte der Hausbesitzer jedoch keineswegs auf praktische Mitarbeit bei der Besserung der Wohnungsverhältnisse.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hielt Rechtsanwalt Dr. A. Strauß (München) einen Vortrag über: „Das Pfandrecht des Vermieters in zivil- und strafrechtlicher Beleuchtung". Er führte aus, vielfach entständen dadurch Mietsverluste, daß die eingebrachten Sachen nicht Eigentum des Mieters, sondern des Möbellieferanten seien und dessen Eigentum bis zu vollständiger Abzahlung bleiben. In der Praxis sei seiten in solchen Fällen eine Verurteilung wegen Betruges erfolgt. Bei einigem guten Willen könne die Rechtsprechung den Mietsschwindel bekämpfen. Schlimmer als auf strafrechtlichem Gebiete seien die Erfahrungen des Vermieters auf zivilrechtlichem Gebiete. Seitens der Abzahlungsgeschäfte werde zugunsten des Vermieters und des Eigentümers der Eigentumsvorbehalt geltend gemacht. Gegen diese offenbaren Mängel müsse Abhilfe geschaffen werden, und zu diesem Zweck sei schon nach englischem Muster eine Sicherheits-Ueberreigung in Anregung gebracht worden. Auch das französische Recht kenne das Institut der Mobilarhypothek. Der Redner schloß mit der Anregung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dahin abzuändern, daß die Abzahlungsgeschäfte gezwungen werden sollen, dem Vermieter innerhalb einer Woche nach Einzug eines Mieters die Leihmöbel, die er von ihnen in Benutzung hat, anzugeben und ihm von ihrem Eigentumsvorbehalt Kenntnis zu geben, und ferner mit der Anregung, die Mobilarhypothek nach englischem und französischem Muster zur Einführung zu bringen. Es wurde eine entsprechende Resolution sowie folgender Antrag von Justizrat Baumert (Spandau) angenommen: „Der Zentralverband wird beauftragt, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß die auf Abzahlung vom Vermieter gekauften Sachen bezw. die vom Mieter verkauften Sachen nur dann dem Pfandrecht des Vermieters entzogen wird, wenn sie unentbehrlich oder in ein Register eingetragen sind."

Hierauf hielt Oberamtsrichter Dr. Brandis (Braunschweig) einen Vortrag über die Steuerpflicht der Eigentümer städtischer Wohnhäuser.

25. Deutscher Tischlertag.

(Anfang siehe 2. Blatt.)

In der Schlußsitzung beschäftigte sich der Verbandstag mit dem Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe. Nach einem Referat Fobbe (Berlin) gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Bund deutscher Tischler-Innungen bezeichnet die Begründung des Arbeitgeberschutzverbandes als einen besonderen Erfolg seiner bisherigen Tätigkeit. Die Mitglieder des Bundes, die in den meisten Fällen zugleich Mitglieder des Schutzverbandes sind, werden wie bisher an dem Ausbau der Innung, auch gleichmäßig des Schutzverbandes, weiterarbeiten. Der Schutzverband, der seine Entstehung dem Bunde der Tischler-Innungen verdankt, wird nach wie vor die Bestrebungen des Bundes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen." — Hierauf referierte Obermeister Landtagsabg. Rahardt (Berlin) über den Fortgang der Mittelstandsbewegung. Der Referent empfahl Mittelstandsverein, welche sich weder mit Parteipolitik noch mit Religion befassen, zu gründen und dahin zu wirken, daß bei den Wahlen auch Kandidaten aus dem gewerblichen Mittelstande aufgestellt würden. Erforderlich sei dann aber auch sich an den Wahlen lebhafter als bisher zu beteiligen. Eine Resolution, in welcher zur Unterstützung der Mittelstandsbewegung aufgefordert wird, wurde angenommen. Der bisherige Bundesvorstand wurde per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Der nächstjährige Tischlertag soll in Wiesbaden abgehalten werden. Damit waren die geschäftlichen Verhandlungen beendet.

18. Deutscher Schneidertag.

Der Bund Deutscher Schneider-Innungen, welcher über 250 Innungen mit rund 23 000 Mitgliedern umfaßt, trat in Liegnitz im Schießhause zu seinem 18. Verbandstage zusammen. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Schneidermeister Gustav Krause (Berlin) begrüßte Geh. Reg.-Rat Kreplin namens der preußischen Regierung den Verbandstag. Bei der nun folgenden Prüfung der Mandate gab es einen kleinen Zwischenfall. Die Versammlung war mit der Geschäftsführung des Vorsitzenden anscheinend nicht einverstanden und gab diesem Unwillen dadurch Ausdruck, daß sie entgegen dem Antrage des Vorstandes zwei Mandate für gültig erklärte. Darauf legte der Vorsitzende Schneidermeister Krause (Berlin), der in diesem Beschluß ein Mißtrauensvotum erblickte, sein Amt als Vorsitzender nieder und Obermeister Wieczorek (Liegnitz) übernahm den Vorsitz. Aus dem nun folgenden Geschäftsbericht des Verbandssekretärs Dr. Specht (Berlin) ist zu entnehmen, daß der Verband am 1. Juli 1908 258 Innungen mit 24 391 Mitgliedern umfaßte. Die auf dem vorigen Verbandstage in Dresden beschlossene Errichtung einer Zentraleinkaufsstelle ist am 1. Oktober v. J. in Berlin ins Leben getreten. Der Referent erwähnte dann den ungünstigen Stand der Kasse und führte diesen auf die großen Unkosten der Verbandszeitung zurück. Er empfahl eine Aenderung in der Herstellung der Zeitung und eine Extrasteuer von 20 Pfg. pro Kopf, da bei einem Beitrage von bisher 10 Pfg. pro Kopf unmöglich viel geleistet werden könne. Ueber die allgemeine Lage des Handwerks bemerkte der Referent, daß das Handwerk unter der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes, der Steigerung der Löhne und der Rohstoffe sowie der mißlichen Kreditverhältnisse sehr gelitten hätte. Nach dem nun folgenden Kassenbericht, den Schneidermeister Bartel (Berlin) erstattete, betrug die Unterbilanz am 30. Juni 1908 4353,05 Mk. Es wurde eine Rechnungsprüfungskommission gewählt und dann in die Beratung der gewerblichen Vorlagen eingetreten. — Schneidermeister Abelmann (Hannover) referierte über das gewerbliche Genossenschaftswesen, dessen Licht- und Schattenseiten. Der Referent mahnte bei der Gründung von Genossenschaften zur Vorsicht unter Hinweis auf verschiedene Zusammenbrüche von Genossenschaften in Hannover. Er verwarf die Rohstoffeinkaufsgenossenschaften und empfahl die Gründung von Kreditgenossenschaften. Der Korreferent Mayer (Berlin) führte aus, daß der Zusammenbruch der Hannoverschen Schneidergenossenschaften auf die Pumpwirtschaft und andere Mißstände in der Verwaltung zurückzuführen sei. Bei reger Mitarbeit jedes einzelnen Genossenschafters und bei guter Besetzung des Aufsichtsrats würden derartige Mißstände vermieden. Zum Schluß empfahl der Redner den Anschluß an die in Berlin gegründete Zentraleinkaufsstelle. In der weiteren Diskussion kam zum Ausdruck, daß in Neiße, Magdeburg und anderen Orten mit einzelnen Genossenschaften sehr glänzende Resultate erzielt worden wären. Hierauf referierte Schneidermeister Schmitz (Köln) über den kleinen Befähigungsnachweis und legte folgende Resolution vor: „Der 18. Verbandstag der Schneiderinnungen nimmt Kenntnis von dem Gesetze für Einführung des kleinen Befähigungsnachweises und betrachtet ihn als eine kleine Abschlagszahlung zur Hebung der Standesehre, hält aber die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises zur Erhaltung des selbständigen Handwerks für eine dringende Notwendigkeit." —

Weiter beschäftigte sich der Verbandstag mit den Vorschlägen des Ausschusses für Lehrlingsausbildung und das gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulwesen, welche den Mitgliedern gedruckt zugehen sollen. Es wurde ferner eine Resolution angenommen, wonach den Beamtenvereinen untersagt werden soll, Stoffe an ihre Mitglieder zu verkaufen. Auch soll den staatlichen und kommunalen Behörden verboten werden, die Anfertigung von Kleidungsstücken für ihre Beamten in eigene Regie zu nehmen. Der Verbandstag nahm sodann Stellung zu den Arbeitgeberverbänden, insbesondere zu dem Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe in München und faßte folgenden Beschluß: Der 18. Deutsche Schneidertag empfiehlt den angeschlossenen Innungen, mit dem Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbande für das Schneidergewerbe bei Lohnbewegungen und Tarifabschließungen zusammenzuwirken."

Deutscher Schuhmachertag.

Am letzten Verhandlungstage des Deutschen Schuhmachertages in Berlin sprach an erster Stelle Dr. Fackellmann (Berlin) über

Fußleiden und ihre Heilung,

besonders über Plattfüße. Er behandelte die verschiedenen Fußleiden, die besonders für den Schuhmacher von Interesse sind, und die eine orthopädische Behandlung erfordern. So besprach er zunächst die Fußschwellungen und betonte, daß die Anpassung eines neuen Schuhs bei einer Fußschwellung niemals am Morgen oder am Abend erfolgen darf, weil dann die Schwellung stets am größten ist. Für gichtische und rheumatische Leiden gelten dieselben Regeln. Der Redner besprach dann die Notwendigkeit orthopädischer Schuhe für Plumpfüße, Plattfüße, Spitzfüße usw. Die Plattfußerkrankungen sind seit den letzten 15 Jahren außerordentlich gewachsen; sie haben sich etwa verdoppelt. Schuld daran trägt auch der wirtschaftliche Aufschwung, durch den viele Arbeiterberufe geschaffen worden sind, bei denen die Arbeiter stehen müssen. Ferner ist die Massenfabrikation von Schuhwerk daran Schuld, die viele Eltern verleitet, ihren Kindern nur fertiges Schuhzeug zu kaufen. Der Plattfuß kann auch eine Folge der englischen Krankheit sein. Die Militärverwaltung muß ebenfalls viel Schuld auf sich nehmen, weil sie die Soldaten zwingt, Schuhwerk anzuziehen, das durchaus nicht angepaßt wird. 75—80 Prozent der an Plattfuß Erkrankten gehören den schwer erwerbenden Klassen an. Es handelt sich also um einen schweren sozialen Schaden. Nur 5 Prozent der Plattfüße sind angeboren. Ein Plattfuß, der durch die englische Krankheit entstanden ist, kann durch einen vernünftigen Schuh geheilt werden. Der Lähmungsplattfuß entsteht durch andere Krankheiten. Auch durch Verletzungen können Plattfüße hervorgerufen werden. Der häufigste Plattfuß ist der Belastungsplattfuß, der eine Folge des vielen Gehens und Stehens ist. Besonders heimgesucht von Plattfüßen werden Angehörige des Gastwirtsberufs, Kellner, Fleischer, Bäcker, Tischler, Laufburschen und alle Arbeiter, die viel laufen und stehen müssen. Vorbeugen kann man dem Plattfuß durch das Tragen von Maßschuhen. Auch Gymnastik und Massage tun ihr gutes, wenn sie nicht übertrieben werden. Die Schulärzte sollten sich mehr mit dieser Krankheit beschäftigen und alle Aerzte sollten sich daraum bekümmern, daß das Volk sich gesunde Füße erhält, indem es Schuhe nach Maß kauft.

Nach einer Pause besprach Bierbach (Berlin) die Notwendigkeit einer Einigung sämtlicher deutscher Schuhmacher-Innungen. Er bedauerte, daß die Süddeutschen sich aus einer gewissen Abneigung gegen Preußen und besonders die Berliner fernhalten. In der Aussprache wurde die Interesselosigkeit der Handwerker beklagt, die für ihre Organisation nichts geben wollen, während die Arbeiter schwere Opfer bringen. Es wurde beschlossen, sämtliche Schuhmacher-Innungen Deutschlands zum Zusammenschluß aufzufordern und mit den bestehenden Verbänden in Verbindung zu treten. — Angeregt wurde jetzt in der Zeit der Steuernot die Einrichtung einer Reichsfilialsteuer. Eine längere Aussprache fand über den unlauteren Wettbewerb im Schuhmachergewerbe statt. Neumann (Insterburg) führte verschiedene Beispiele an, daß gerade im Schuhmachergewerbe viel unlauterer Wettbewerb gefunden wird, durch den das Publikum benachteiligt wird. In der Aussprache wurde als bestes Abwehrmittel angeraten, jeden Fall sofort dem Staatsanwalt zu übergeben. Nellig (Hannover) erhob Protest dagegen, daß Bahn- und Postbeamte, die nebenbei den Schuhmachern ins Handwerk pfuschen, die Lederstücke ebenso billig erhalten wie die Schuhmacher. Es wurde beschlossen, die Lederhändler zu veranlassen, Leder an Privatkundschaft teurer abzugeben als an die Berufsgenossen.

Auf Anregung der Magdeburger Schuhmacher-Innung wurde gegen die in Aussicht stehende Erhöhung des der Pfändung nicht unterliegenden Vermögens von Beamten und Privatange-

stellten Stellung genommen. Vom Kaiser lief ein Danktelegramm für den Huldigungsgruß und beste Wünsche für das Gedeihen der Innungen ein. Zum Vorsitzenden wurde wieder Bierbach (Berlin) gewählt. — Darauf wurde mit einem Kaiserhoch der Deutsche Schuhmachertag geschlossen. Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1910 in Krefeld statt.

Aus aller Welt.

= **Nach dem Genuß von Tollkirschen** starben in Flechtdorf zwei Kinder, während ein drittes in Lebensgefahr schwebt.

— **Die Perlen der Gräfin Wartensleben** beschäftigen fortdauernd die zuständigen Behörden. Die Vernehmungen der beteiligten Personen bei dem Untersuchungsrichter Dr. Wartenberger haben bis zum Dienstag gedauert. Die Steger schildert den Vorfall nach wie vor als einen Schabernack für schlechte Behandlung. Ueber die Möglichkeit, ob die Perlen überhaupt in der von der Steger geschilderten Weise unter das Fensterblech gebracht werden konnten, waren Zweifel entstanden. Dies veranlaßte die Kriminalpolizei, unter Hinzuziehung mehrerer Zeugen, Mittwoch morgen um 9 Uhr einen Lokaltermin abzuhalten. Dieser hat die Angaben der Steger durchaus bestätigt.

— **Schreckliche Bluttat.** Der Knecht des Landwirts Arand in Rengelrode schnitt zwei Kindern seines Dienstherrn die Kehle durch. Der Mörder ist flüchtig.

Neueste Nachrichten

20 Millionen-Angebot abgelehnt.

Ж **Berlin,** 7. Aug. Der Täglichen Rundschau zufolge hat Graf Zeppelin von Amerika 20 Millionen Mark für sein ganzes Unternehmen als Kaufpreis vor einiger Zeit angeboten erhalten. Zeppelin hat aber abgelehnt.

Professor Trojan überfahren.

W **Berlin,** 7. Aug. Professor Johannes Trojan wurde am 6. August auf dem Bahnhof Starkow beim Einsteigen in einen Zug überfahren und schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach Berlin gebracht, wo ihm ein Teil des linken Fußes amputiert werden mußte. Trojan hat die Operation gut überstanden und wird voraussichtlich nach einigen Wochen wieder hergestellt sein.

22 Personen ertrunken.

H **Kuxhaven,** 7. Aug. In der Elbemündung stieß der englische Dampfer „Kirkland" mit einer Bark zusammen und sank. Von der Mannschaft konnten nur zwei Mann gerettet werden, 22 sind ertrunken.

Posträubereien.

H **München,** 7. Aug. Hier wurde ein Postamtsgehilfe beim Aufbrechen eines Wertbriefes überrascht und verhaftet, ein zweiter sofort vom Amte suspendiert. Man glaubt, hier umfangreichen Posträubereien auf die Spur gekommen zu sein.

Zur Brandkatastrophe.

W **Donaueschingen,** 7. Aug. Wie nunmehr feststeht, sind 120 Ortsgebäude und 168 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Gesamt-Gebäudeschaden wird auf 1½ Millionen geschätzt. Eine Frau und zwei Kinder sind bei dem Brande umgekommen. Aus der Fürst von Fürstenbergschen Schenkung im Betrage von 40 000 Mark sind sofort jedem Abgebrannten 10 Mark ausbezahlt worden. — Die Burschenschaft Teutonia in Freiburg spendete 2000 Mark.

Regierungsmüde.

H **Wien,** 7. Aug. Aus Belgrad verlautet, Fürst Nikolaus von Montenegro werde noch in diesem Jahre zu Gunsten seines Sohnes Danilo abdanken und vorher sämtliche im Bombenprozeß Verurteilten — ca. 50 — begnadigen.

Lynchjustiz.

H **New-York,** 7. Aug. In den Südstaaten werden die Fälle von Lynchjustiz immer häufiger. Vorgestern wurde in Brighton ein Neger wegen Teilnahme an einem Dynamitattentat gegen das Haus eines Bergarbeiters aufgeknüpft. In Oranke (Texas) wurde ein Neger wegen Bedrohung einer weißen Frau gelyncht. In den letzten acht Tagen sind in den Südstaaten nicht weniger als 11 Personen der Lynchjustiz zum Opfer gefallen, und man befürchtet, daß dort geradezu ein Rassekrieg ausbrechen wird.



320

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Aufruf!

Bürger Kamens!

Mit großer Spannung, mit höchster Bewunderung haben auch wir die Versuche des genialen Grafen Zeppelin zur Eroberung der Lüfte verfolgt. Aus nationalem Stolze haben wir Deutsche dem großen Deutschen zugejubelt. Niederschmetternd wirkte deshalb auch die Nachricht von dem durch elementare Gewalten herbeigeführten Mißgeschick, das den Ballon kurz vor Beendigung seiner „großen Fahrt" ereilte. Doch das eine ist klar, die Idee hat gesiegt! Und so darf unter keinen Umständen das Lebenswerk des großen Erfinders, an das so viel deutscher Geist und deutscher Fleiß gewandt worden ist, in Echterdingen abschließen. Deshalb wollen wir dem Beispiel vieler deutscher Bürger folgen und durch freiwillige Gaben dazu beisteuern, daß aus der Asche ein neuer Phönix entsteht. Dadurch helfen wir Zeppelin trösten in seinem Mißgeschick, dadurch spornen wir ihn an zu neuer energievoller Tätigkeit, dadurch tragen wir mit dazu bei, daß es sich verwirklichen möge: „Deutschland auch in den Lüften voraus".

Der Krieger- und Landwehr-Verein in Kamen stellt aus seinen Mitteln 100 Mk. zur Verfügung.

Sammelstellen für freiwillige Gaben sind die Geschäftsstellen der „Kamener Zeitung" und der „Märkischen Zeitung".

Für die Spenden wird öffentlich Rechnung gelegt. Schluß der Listen Sonntag, den 16. August.

Städt. Volksbibliothek.

Von Montag, den 10. Aug. ab ist die Bibliothek wieder an den bekannten Tagen geöffnet.

Der Ausschuß.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Verbandstoffe etc.



Germania-Drogerie Kamen
Heinrich Jacobi. 71

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**

Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 77
W. Hillmann, Westentor.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des Magistratsbezirks Kamen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegt vom **10. ds. Mts. ab eine Woche lang** zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbureau, Zimmer 13, offen.

Einwendungen gegen die Liste können während der Zeit der Offenlegung bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** im Amtsbezirke Pelkum **erloschen,** werden die für das Sperr- bezw. für die Beobachtungsgebiete getroffenen Maßregeln mit dem 10. ds. Mts. aufgehoben.

Pelkum, den 8. August 1908.

Die Polizei-Verwaltung: Grube.

Land-Verpachtung
Südkamen.

Montag den 10. d. M., nachm. 4 Uhr beginnend, läßt Fräulein Sophie Knepper in Südkamen folgende zu ihrem daselbst belegenen, früher Eheleute F. Knepperschen Kotten gehörende

Ackerländereien

katasteramtlich bezeichnet als: im Gallenfelde, im Ziegenroth, Südkamer Feld und auf der Haide, sowie das in der Gemeinde Kamen liegende Grundstück Garbenkamp auf 6 resp. 12 Jahre im Lokale des Wirts F. Düfelshöft in Südkamen abteilungs- bezw. parzellenweise od. mehrere Parzellen zusammen durch Unterzeichnete zur öffentlich meistbietenden Verpachtung bringen, wozu wir Pachtlustige einladen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
1040 Aukt.

Das Haus,

Westenmauer 33, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. ?1052

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49. Fernruf 114.
empfiehlt
große neue holl.
Vollheringe
Dutzend 60 Pfg.
1061

Tapeten
in großer Auswahl.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.
1061

Erfinder!

Wir zahlen **1000 Mark sofort in bar und 15% vom Reingewinn** für eine neue gewinnbringende Erfindung od. Idee. ?1055

Off. erb. an Patentbureau Wagner & Trost, Kassel.

Wolff-Metternich-Brunnen
Hervorragendes Tafelwasser
Ueberall zu haben.
Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsebeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen,
Kämerstrasse 23. 1058

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 49. Fernruf 114.
empfiehlt ?1063
zum Einmachen
sämtliche Gewürze wie:
Pfeffer, Nelken, Zimmt, Ingwer, Senfsaat, Lorbeer 2c.
in garantiert reinen, tadellosen Qualitäten, ferner
Salizyl, Schwefelspahn Korken, Pergamentpapier, feinsten Krystall-, Platten- u. Hutzucker, feinsten Einmach-Essig, Einmach-Gläser
in allen Größen.

Weißkalk
zum Düngen
liefert in Ladungen zu 100 und 200 Zentnern
Friedrich Brüninghaus,
Kaiserau.
Bestellungen werden möglichst frühzeitig erbeten. i1029

Umsonst
nicht, aber
spottbillig
kaufen Sie streng moderne extra weite
Kostüm-Röcke
unter weitgehendster Garantie bei
Gebr. Hochheimer
Inh.: **Karl Schotte.**
Markt **Kamen** Markt.
NB. Auf Wunsch Gratis-Aenderung. Besichtigen Sie unsere Schaufenster. 1062

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 49. Fernruf 114.
empfiehlt
neues
Delikateß-Sauerkraut
(Weingährung),
neue **Salzgurken.**
1061

Gartentischdecken
werden auf neu gewaschen. 726
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.



Einrahmung
von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.
Großes Lager in 69
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Turn- Verein „Kaiserkrone"
KAMEN.

Sonntag den 9. August, punkt 12 Uhr:
Abmarsch vom Vereinslokale zur Teilnahme an dem
Bundesturner-Feste
im Schützenhof W. Reinhardt.
Sämtliche Mitglieder müssen mit Mütze erscheinen. !1057
Der I. Turnwart.

Damen- u. Herren-Fahrräder
nur erstklassige Fabrikate in grösster Auswahl.
Zubehörteile.
C. Müller,
KAMEN. 965
Reparaturen prompt u. billig.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Winter-Handschuhe
für Herren. 70
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.

Fortsetzung des Total-Ausverkaufs!

Da ich am **1. September mein Geschäfts-Lokal räumen muss,** gebe die noch vorhandenen Waren **zu weiter herabgesetzten Preisen** ab.

Als besondere Kaufgelegenheit empfehle:
Herren-Garderobe, Kleiderstoffe, Baumwoll- : : : waren, Bettfedern und Daunen. : : :

Ganz besonders mache ich auf einen Posten
RESTE
zu **Kleider** und **Blusen** passend aufmerksam.

1056

KAMEN, Königs- und Weststr.-Ecke. **W. Graas.**

Turnverein „Eintracht"
- - Kamen. - -

Samstag, den 8. u. Sonntag, den 9. Aug.
findet in den Lokalitäten des **Schützenhofes** das

11. Westfälische Bundesfest
statt, verbunden mit dem

30. Stiftungsfest

PROGRAMM:

Samstag, 8. Aug., abends 8 Uhr:
Antreten zum Fackelzug.
Nachdem: **Kommers.**

Sonntag, 9. Aug., morgens 6 Uhr:
Turner-Weckruf.
Von 11½—12 Uhr:
Empfang der Bundes-Vereine.
12 Uhr: **Abholen der Fahnen.**
12½ Uhr: **Festzug.**

Nachmittags 3 Uhr:
Schau- und Preisturnen.
Während des Turnens: **Doppel-Konzert.**
Abends 7½ Uhr: **Wegbringen d. Fahnen.**
Nachdem: **Preisverteilung.**
8 Uhr: **Großer Fest-Ball.**
Bei Beginn der Dunkelheit:
Großes Brillant-Feuerwerk,
abgebrannt durch den Pyrotechniker Balke, Heeren.

Die Festmusik wird ausgeführt von der verstärkten Herzogschen Kapelle und den Spielleuten des 3. Bataillons des 1. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 13, Münster.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert und Schauturnen à Person 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Ball 1.50 Mk., ganze Festlichkeit 1.50 Mk. Konzertkarten haben bis nach Abbrennen des Feuerwerks Gültigkeit.

Kinder müssen nach dem Feuerwerk das Festlokal verlassen.

Zu diesem Feste laden wir alle Freunde der Turnsache ergebenst ein.

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

NB. Sämtliche Turner, die sich am Festzug beteiligen, müssen in Vereinsmütze erscheinen. — Die verehrlichen Bürger der Stadt werden gebeten, ihre Häuser mit Flaggen zu schmücken. i1053

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

1022 4158

Tanz-Schule!



Am Dienstag, den 11. August
eröffnen wir im Saale des Herrn **W. Reinhard** einen
Tanz- und Anstands-Kursus
für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4½—6½ Uhr und von 8—10 Uhr.

Hochachtend
1010t **A. Herzog. C. Büscher.**

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 KAMEN Fernruf 114
empfiehlt
feinstes Tafelobst, Birnen, Pfirsiche, Aepfel, Pflaumen, Bananen etc.
Ferner:
frische süße Weintrauben
per Pfund **40** Pf.

1001t

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 9. Aug. cr.
Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst. Pastor Tummes.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Bertelsmann.

Kapelle zu Lerche.
Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 9. August.
Morg. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Richter-Methler.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 9. Aug., vormittags 9 Uhr, Pfarrer Goßlich.

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag 8½ Uhr: Gesangstunde.
Donnerst. 9 Uhr: Bibelbesprechstde
Freitag 8 Uhr: Posaunenstunde.
Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Rottumerstraße 7.)
Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei Anstreichermeister Wendel.
Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in der neuen Schule.
Büscherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

98

Lippische
Baugewerkschule
Detmold. 1234
Vorunterricht 3. Oktober.
Sem.-Aufn. 1. Novbr. und 16. April.
Progr. d. d. Direktor Heufer.
Tiefbau Hochbau

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114.
empfiehlt
Schlangengurken
— Stück **7—15** Pfg. —

1060t



Waschmaschinen

aller denkbaren Systeme, nur erstklassige Fabrikate, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei *966
C. Müller, Kamen.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. **blendend schönen Teint.** à St. 50 Pf. bei: **V. Felting** und **Heinrich Jacobi.** 136

? Das **natürlichste,** aus der **frischen Brennessel, nicht** aus Extrakten hergestellte altbewährte, überall eingeführte Haarwasser bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit ist
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
Schutzm. „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel".

Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3,00. Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50. Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1.00. Alpenblumensommersprossen-Creme Mk. 2.00.
Pulscherol Ideal d. Haut- u. Schönheitspflege à M. 4,00, 1.00, 2,00.
Löwendrogerie Carl Müller jr., Drogerie Heinr. Jacobi. 566



Dr. Mellinghoff's
Limonade - Sirup - Essenzen

zur Selbstbereitung von Limonade-Sirupen, als: **Ananas-, Zitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Radfahrer-, Waldmeister- und Lemon-Squash — in Originalflaschen à 75 Pf.**

Rezept zu 4 Pfd. Limonade-Sirup: Man löse 2½ Pfd. Zucker in ¾ Ltr. kochendem Wasser u. füge 1 Fl. Limonade-Essenz hinzu.

Die aus unseren Essenzen bereiteten Limonaden sind weit **billiger,** aber ebenso **bekömmlich** und **wohlschmeckend** wie die aus frischen Früchten hergestellten. Man achte stets auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.

Zu haben dort, wo auch Dr. Mellinghoff's Cognac-, Rum-, Likör- und Punsch-Essenzen vorrätig sind.

In **Kamen** in der **Germania-Drogerie Hch. Jacobi** und in der **Löwen-Drogerie Carl Müller jr.** 951

Fliegenschränke
Fliegenfallen

empfiehlt ;964
C. Müller, Kamen.

F. W. Heineke, Kamen.

Spezialität: Bettfedern.

Meine Bettfedern haben größte Füllkraft, sind vollständig staubfrei und übernehme ich für Haltbarkeit weitgehendste Garantie.

?1059

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95. **Sonnabend den 8. August 1908.** **36. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Die Abfahrt des Kaiserpaares von Stockholm.

Die Kaisertage in der Hauptstadt Schwedens sind vorüber. Dienstag früh hat die „Hohenzollern" die Anker gelichtet und hat mit dem Kaiserpaar an Bord in aller Stille ohne Salut die schwedische Hauptstadt verlassen. Ein schwedisches Torpedoboot-Geschwader folgte den deutschen Schiffen bis Almagrunden, wo die letzten Grüße gewechselt wurden. Dann glitt das Kaiserschiff hinaus in die freie Ostsee. — Daß den Schluß der festlichen Veranstaltungen ein Abschiedsmahl an Bord der „Hohenzollern" bildete, haben wir bereits berichtet. Gleichzeitig erstrahlten die Fahrzeuge auf den Gewässern in der Umgebung des königlichen Schlosses und die Gestade ringsum in festlicher Beleuchtung.

Mit dem Einbruch des wundervoll klaren und warmen Abends schwollen die Menschenmassen lawinenartig an, um die angekündigte Illumination zu sehen. Bevor man sie genoß, konnten sich die Tausende an dem schönen Bilde Stockholms bei Abend freuen. Unzählige Lichter spiegelten sich in den schwarzen Wassern, in den Scheiben der hochgelegenen Häuser brannte noch das Abendrot. Zahllose Dampfer, Boote und Barkassen mit farbigen Lichtern belebten die Gewässer. Die Schloßterrasse, die großen Hotels, das Reichstelegraphengebäude, erstrahlten in blendenden Lichtgirlanden. Von einigen Inseln her warfen Scheinwerfer tagheller Streifen auf die Fluten. Gegen 10 Uhr schoß eine Rakete in die Höhe, und gleichzeitig glühten an der „Hohenzollern", den deutschen Begleitschiffen und dem schwedischen Geschwader Hunderte von Glühlämpchen auf, so daß man nur die flimmernden Umrisse der Schiffe sah. An der Küste, der „Hohenzollern" gegenüber, flammte eine lange Kette von roten und grünen Feuern auf, die Höhen und Inseln ringsum waren ganz in elektrisches Licht getaucht. Zum Tee nach dem Diner auf der „Hohenzollern" waren Damen und Herren der Hofgesellschaft eingeladen. Während des Mahles selbst versammelten sich 200 Sänger unter Erik Akerbergs Leitung auf dem Kriegsschiffe „John Erikson", das zwischen der „Hohenzollern" und der „Stettin" lag. Das Kaiserpaar und seine Gäste hörten die Serenade nach dem Essen auf dem Deck der „Hohenzollern" an, und der Kaiser winkte zu den Sängern, die neben schwedischen Gesängen auch Dürrners „Sturmbeschwörung" und „Heil dir im Siegerkranz" sangen, dankend hinüber. Kurz vor 11 Uhr nachts nahmen die Königsfamilie und die übrigen Gäste Abschied von dem Kaiserpaar.

Die Königin von Schweden

hat an das ihr vom Kaiser verliehene Infanterie-Regiment Nr. 34 (Stettin) folgende Kabinettsorder gerichtet:

Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, mich zum Chef des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 zu ernennen, begrüße ich erstmals bewegten Herzens mein Regiment. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, als Enkelin des großen Kaisers der Armee anzugehören, die er von Sieg zu Sieg geführt. Erhöht wird noch für mich die Bedeutung der mir gewordenen Auszeichnung durch die geschichtlichen Erinnerungen des Regiments, das einst den Namen der schwedischen Königinnen trug. Meine innigsten Segenswünsche meinen braven pommerschen Füsilieren.

gez. Viktoria, Königin von Schweden.

Die Türkei als Verfassungsstaat.

Die Kaiserlich türkische Botschaft in Berlin teilt mit: In dem am Montag von der Hohen Pforte feierlich verlesenen Reskript hat der Sultan seine unerschütterliche Absicht zu erkennen gegeben, die Verfassung, die er seinen Völkern bewilligt hat, strikte und formell anzuwenden und ihre Bestimmungen niemals und unter keinen Umständen zu ändern. Der Sultan wird am nächsten Freitag in Anwesenheit des Ministers des Aeußern die Chefs der bei ihm beglaubigten diplomatischen Missionen empfangen, um ihnen die oben erwähnten Erklärungen und Versicherungen zu wiederholen.

Was in den letzten Tagen durch unbestimmte Nachrichten behauptet wurde, ist nun Tatsache geworden: das gesamte türkische Ministerium einschließlich des Großwesirs hat demissioniert! Das „Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" übermittelt folgende Drahtmeldung aus Konstantinopel:

Der Sultan hat das Entlassungsgesuch des Großwesirs und des gesamten Ministeriums angenommen. Im Yildiz dauern die Beratungen über die Bildung des neuen Ministeriums fort.

Ein weiteres Telegramm aus Konstantinopel, das das Datum des 6. August trägt, meldet:

Amtlicher Verlautbarung zufolge hat Kiamil-Pascha als Großwesir ein neues Kabinett gebildet.

Extrablättern zufolge ist der frühere Minister Rami Pascha in dem Augenblick, als er sich auf das Dampfschiff begeben wollte, von der Polizei und der Volksmenge festgenommen worden. Außer dem bisherigen Marineminister Hassan Rami Pascha, bei dem 170 000 Pfund bei seiner Verhaftung gefunden wurden, sind auch der frühere Minister des Innern, Mehmed Memduh Pascha und der frühere Stadtpräfekt Reschid Bei verhaftet worden. Ihre Wohnungen wurden durchsucht und ein Untersuchungsverhör eingeleitet.

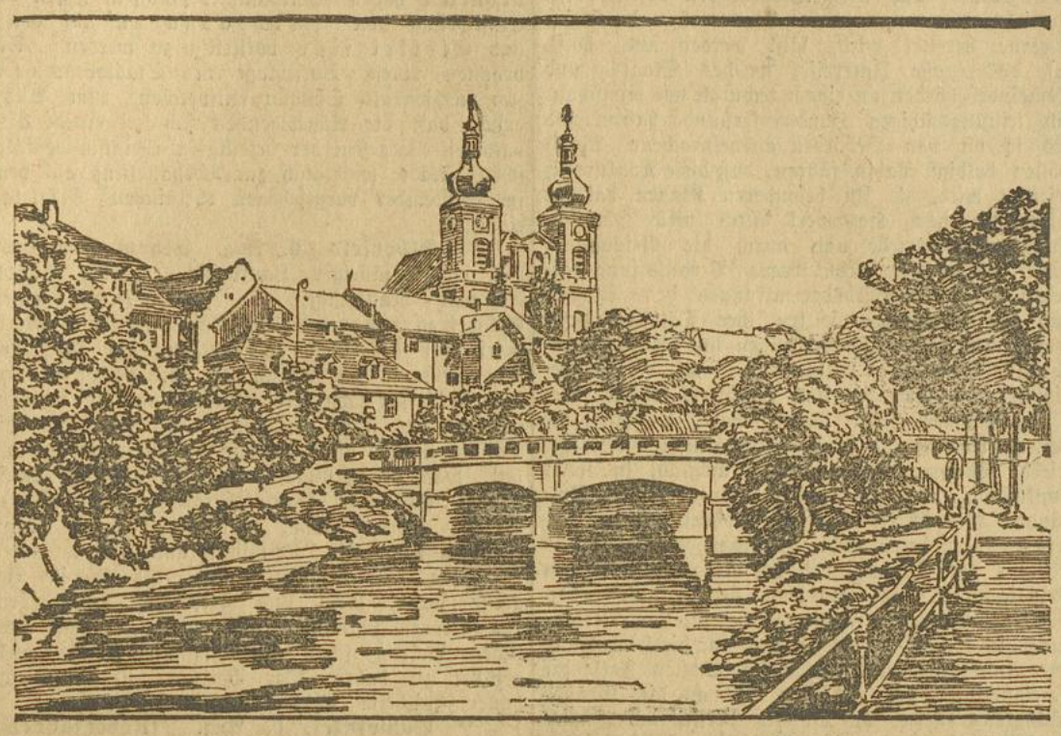
Ein vereinzelt gebliebener Zwischenfall

ereignete sich, wie die Wiener „Neue Freie Presse" meldet, am Dienstag Nachmittag in der Moschee Sultan Bajazid in Stambul zwischen drei Matrosen und der Bevölkerung. Man erzählt, daß die drei Matrosen, wahrscheinlich im betrunkenen Zustande, gegen die Verfassung gesprochen und die Menschenmenge angegriffen hätten, wobei sie vier Personen töteten. Die von Offizieren geführte Volksmenge habe hierauf die drei Matrosen getötet.

Der im Februar vorigen Jahres auf Beschwerde des deutschen Botschafters abgesetzte Chef der Geheimpolizei, Fehim Pascha, der seine Amtsgewalt zu zahlreichen Verbrechen mißbraucht hatte, ist heute auf der Flucht von seinem Verbannungsort Brussa der Volksjustiz zum Opfer gefallen und erschlagen worden.

Die Brandkatastrophe von Donaueschingen.

Das elementare Unglück, von dem das liebliche Residenzstädchen Donaueschingen heimgesucht wurde, hatte, wie schon gemeldet, einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Der dritte Teil der Stadt — über 130 Häuser — ist zerstört. 1500 Personen sind



obdachlos geworden. Das Rathaus, das Amtsgericht, das Notariat, das Finanzamt, die Sparkasse und das Gefängnis sind abgebrannt. Der Brand ist am Alten Viehmarkt in schindelgedecktem Fachwerkhaus entstanden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Es herrschte starker Südwestwind. Die Häuser sind meist mit Schindeln gedeckt. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, doch trat Wassermangel ein. 30 fremde Feuerwehren trafen ein und eine Kompagnie des 114. Regiments aus Konstanz. Ein Kind ist erstickt, mehrere Personen sind verletzt. Eine Frau mit brennenden Kleidern rannte über die Straße. Es herrschte große Not. Nahrungsmittel fehlen. Die Obdachlosen sind in öffentlichen Gebäuden untergebracht.

Donaueschingen

das schöne badische Städtchen am Ostfuße des Schwarzwaldes, ist der Stammsitz des Fürsten von Fürstenberg, dessen auf einer Anhöhe liegendes Schloß vom Feuer nicht gefährdet wurde. Wiederholt hat der Kaiser den Fürsten dort besucht. Die Stadt Donaueschingen liegt am Ostfuße des Schwarzwaldes, an der Vereinigung der Brege mit der Brigach und dem Abfluß des Schloßbrunnens von Donaueschingen, aus dem die Donau entsteht. Die Stadt ist Knotenpunkt an der Staatsbahnlinie Offenburg—Singen und Endstation der Höllentalbahn, die von Freiburg ausgeht. Sie liegt etwa 700 Meter über dem Meer, hat eine evangelische und drei katholische Kirchen und ein schönes, dem Fürsten von Fürstenberg gehöriges Schloß, dessen Bibliothek unersetzliche Literaturschätze birgt (100 000 Druckschriften und 1000 wertvolle Handschriften, unter anderen die Handschriften des Nibelungenliedes, Parsifal aus dem vierzehnten Jahrhundert, der älteste Schwabenspiegel.) Es gehören zum Schloß ein Archiv, eine Gemälde-, Kupferstich- und Naturaliensammlung, eine Waffensammlung, ein Marstall und ein herrlicher Park mit großen Gewächshäusern. Ferner befinden sich in Donaueschingen ein Gymnasium und Amtsgericht. Das Fürstenbergbier, das in Donaueschingen gebraut wird, ist in aller Welt bekannt. Donaueschingen hat etwa 40 000 Einwohner.

Deutschland.

— **Ueber die Monarchenbegegnung** im Taunus sind bisher, wie die „Post" wissen will, folgende Bestimmungen getroffen worden: Der Kaiser trifft im Laufe des 9. August mit großem Gefolge im Schloß Friedrichshof bei Cronberg ein. Die Ankunft des Königs von England auf dem Bahnhofe in Cronberg erfolgt am 11. d. Mts. vormittags; er wird dort vom Kaiser und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen empfangen und nach Schloß Friedrichshof geleitet, wo er in den gleichen Gemächern Wohnung nimmt, die schon vor zwei Jahren als Aufenthalt dienten. Im Laufe des Nachmittags unternehmen der Kaiser und der König einen Automobilausflug nach der Saalburg. Unterwegs machen die Monarchen in Homburg v. d. H. halt, wo das Denkmal der Landgräfin Elisabeth besichtigt wird. Am Abend des 11. August reist König Eduard zum Kurgebrauch nach Marienbad weiter.

— **König Eduard** beabsichtigt, wie der „Voss. Ztg." aus London telegraphiert wird, mit der Königin Alexandra nächstes Frühjahr dem Kaiser einen Staatsbesuch abzustatten, dessen Einzelheit nächste Woche während der Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser in Schloß Friedrichshof festgesetzt werden sollen.

— **Von einer Begegnung** des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, die im Herbst in München stattfinden soll, melden österreichische Blätter. Man wird gut tun, die Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Der „Nat.-Ztg." wird auch schon von sehr gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland in diesem Jahre in München nicht stattfindet.

— **Staatssekretär Dernburg** ist am Mittwoch von Rehoboth in Windhuk eingetroffen.

— **In der Privatklagesache** von Dr. Peters gegen den verantwortlichen Redakteur der „Kölnischen Zeitung", Dr. Brüggemann, und den Gouverneur a. D. von Bennigsen hat das Oberlandesgericht der „Köln. Ztg." zufolge die Revision von Dr. Peters gegen das Urteil des kölnischen Landgerichts vom 26. Mai verworfen. Danach ist das Verfahren gegen den Redakteur Dr. Brüggemann wegen zu spät erhobener Klage eingestellt, das Verfahren gegen den Gouverneur a. D. Bennigsen wegen Verjährung der Strafverfolgung für unzulässig erklärt worden. Dr. Peters hat die gesamten Kosten zu tragen.

— **Das Verbot des Rauchens** in den Speisewagen der Staatseisenbahn, das erst vor kurzem als Dementi auf die Nachricht von einer Aufhebung nach offiziösen Mitteilungen neu eingeschärft worden ist, hält die „Deutsche Tageszeitung", worin wir ihr vollkommen beipflichten, für eine Ungerechtigkeit gegen die Raucher. Ebenso findet es unseren Beifall, wenn das Blatt schreibt: Eine größere Ungerechtigkeit ist aber, daß die Raucher bei der Verteilung der Abteile geradezu stiefmütterlich behandelt werden. Wir fuhren jüngst in einem D-Zuge, der eine große Anzahl von Wagen hatte. Unter diesen mindestens acht Wagen befand sich nur einer, der Abteile zweiter und erster Klasse für Raucher enthielt. In diesen Abteilen saßen noch etwa zehn bis zwölf Frauen. Der Zugführer, den wir darauf aufmerksam machten, erklärte, er habe die Frauen bereits gebeten, sich in die Nichtraucher-Abteile zu verfügen, seine Bitte sei aber erfolglos gewesen, da die Damen fast alle in Begleitung von Männern reisten. Die Raucher sind ein geduldiges Völkchen; sie glauben aber wenigstens verlangen zu können, daß ihnen die reichliche Hälfte der Abteile zur Verfügung gestellt werde. Die Berechtigung dieser Forderung ergibt sich aus folgenden Erwägungen: Von den Männern sind mindestens 80 Prozent Raucher. Die Frauen reisen immerhin noch weit weniger als die Männer. Von den reisenden Frauen befinden sich mindestens 20 Prozent in der Begleitung rauchender Männer. Stellt man diese Zahlen zusammen, so wird man das Verlangen durchaus begründet finden müssen, daß mindestens die Hälfte aller Abteile für Raucher reserviert werden müssen.

— **Um einen Viertelpfennig!** Ueber die Genauigkeit der Steuerbehörde in der Kontrolle der Verkaufspreise von Zigaretten in Wirtschaftslokalen werden neuerdings Einzelheiten aus Pasewalk gemeldet. Der dortige „Anzeiger" macht darauf aufmerksam, daß dort zurzeit Steuerkontrolleure in Zivil Gastwirtschaften aufsuchen, sich ein Glas Bier geben lassen und dann eine oder mehrere Zigaretten bestellen. Eine ganze Anzahl Wirte sei so in letzter Zeit wegen Steuerhinterziehung, da die Verkaufspreise zu hoch waren, bestraft worden. Einem Wirte, der 4 Zigaretten, die er zu 14 Pfennige verkaufen durfte, um 15 Pfennige abgab, wurden wegen dieser minimalen Differenz von 1/4 Pfennig pro Stück mehrere Hundert Zigaretten abgenommen, auch hat er eine Strafe (nicht unter 10 Mk.) zu gewärtigen.

— **Eine auffällige Maßregelung** ist in Baden erfolgt. Wie der Karlsruher sozialdemokratische „Volksfreund" mitteilt, ist auf der Unteroffizierschule in Ettlingen ein Knabe mit der ausdrücklichen Motivierung entlassen worden, daß sein Vater, ein Drainagearbeiter in Luebs (Kr. Anklam) sozialdemokratisch gewählt habe. Der Mann soll bei der letzten preußischen Landtagswahl gegen den Major v. Borcke-Neuendorf, der als Wahlmann der dritten Abteilung aufgestellt gewesen sei, gestimmt haben. — Es ist sicher ein eigenartiges Verfahren, daß die Behörde hier einschlägt, wenn sie die „Sünden der Väter" an den Kindern heimsucht.

Ausland.

Frankreich.

— **(Ein französischer Luftschiffpark.)** Das französische Kriegsministerium hat die Einrichtung eines großen Luftschiffparks in Bauval bei Meaux beschlossen. Der Ingenieur Surcouf, der bekannte Konstrukteur des lenkbaren Luftschiffes „Ville de Paris", ist mit der Organisation des neuen Instituts betraut worden, welches vorbildlich zu werden bestimmt ist. Die Konstruktionsteile der eisernen Ballonhalle, welche 130 000 Francs kosten wird, lagern bereits in Beauval. Man hofft, die Arbeiten in zwei bis drei Monaten zu beendigen. In den ersten Tagen des Oktober sollen die Probefahrten mit dem neuen lenkbaren Luftschiff „Ville de Bordeaux" von 3000 Kubikmeter Inhalt, dessen Modell bedeutende Verbesserungen aufweist, vom Park in Beauval aus vorgenommen werden. — Aus Le Mans wird dem „Figaro" gemeldet, daß der erste offiziell kontrollierte Flugversuch des Aeroplans der Gebrüder Orville und Wilbur Wright aus Dayton (Ohio) Donnerstag im Hippodrom von Les Hunandieres stattfinden soll.

China.

— **Der russische Konsul** in Tientsin, Poppe, wurde von einem unbekannten Manne schwer verletzt. Die Ursache des Verbrechens ist noch nicht festgestellt.

Westfalen u. Rheinland.

Westfälischer Handwerkertag

(?) **Bochum,** 6. Aug. Dienstag fand hier unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Bezirken der Provinz der achte westfälische Handwerkskammertag statt. Der Viktoriasaal, in dem die Verhandlungen geführt wurden, war zu Ehren der Gäste festlich geschmückt. Auf der Bühne hatte, umrahmt von einem Blattpflanzenarrangement und flankiert von den Fahnen der Bochumer Innungen, die Büste des Kaisers Aufstellung gefunden. Als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von der Recke von der Horst Exzellenz, wohnte Oberregierungsrat Kirchner aus Münster der Tagung bei. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen hatte Landesrat Bothmann mit seiner Vertretung betraut. In Vertretung des Regierungspräsidenten von Arnsberg war Regierungsrat Volz erschienen, als Vertreter des Regierungspräsidenten von Minden Regierungsrat Dr. Schulz, als Vertreter der Bochumer Stadtbehörden Stadtrat Dr. Hackert.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Maurermeister Heine, eröffnete um 10½ Uhr den Handwerkskammertag mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er außer den schon genannten Ehrengästen die Vertreter der westfälischen Städte und Aemter, die Vorsitzenden der Bochumer Gesellenvereine beider Konfessionen, die Mitglieder der westfälischen Handwerkskammern Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld und die anwesenden Mitglieder der Handwerkerinnungen und Handwerkervereine herzlich willkommen hieß.

An den Kaiser wurde folgendes Huldigungstelegramm gesandt: „Ew. Majestät bringen die zum 8. westfälischen Handwerkskammertage in Bochum versammelten westfälischen Handwerksmeister und Handwerksfreunde ehrfurchtsvolle Huldigung dar, mit dem Ausdruck der Erneuerung des Gelöbnisses unwandelbarer Treue. Namens der westfälischen Handwerkskammern Heine, Vorsitzender der Handwerkskammer Dortmund".

Oberregierungsrat Kirchner-Münster erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden: Wie die königliche Staatsregierung überhaupt, so bringe auch der Oberpräsident Westfalens den Bestrebungen des Handwerks das allerwärmste Interesse entgegen. Sein Wunsch gehe dahin, daß das harmonische Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und den Vertretern des Handwerks auch in Zukunft bestehen bleiben und weiterhin ein reichgesegnetes sein möge. Nur wenn man mit warmem Herzen, aber ruhigem Blute, ohne Voreingenommenheit, getragen von gegenseitigem Vertrauen, zusammenwirke, werde man den Interessen des Handwerks am besten dienen. Weitere Ansprachen hielten Regierungsrat Volz-Arnsberg, Stadtrat Dr. Hackert-Bochum und Obermeister Schmidt-Bochum.

Handwerkskammervorsitzender Heine-Dortmund berichtete über die gemeinschaftliche Tätigkeit der westfälischen Handwerkskammern seit dem letzten westfälischen Handwerkskammertage.

Den ersten Vortrag hielt Handwerkskammersekretär Moritz-Dortmund über die Stellungnahme der Handwerkskammern zu den gesetzgeberischen Maßnahmen im verflossenen Jahre. Der Redner betonte, daß das abgelaufene Jahr besonders reich gewesen sei an Gesetzentwürfen. Das größte Interesse hatten für das Handwerk die Gesetzentwürfe betreffend die Sicherung der Bauforderungen, die Verschärfung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die große Gewerbeordnungsnovelle, das Arbeitskammergesetz und den kleinen Befähigungsnachweis. Mit allen diesen Gesetzentwürfen hat sich der Ausschuß des Handwerkskammertages eingehend beschäftigt und versucht, Abänderungen und Verbesserungen im Sinne der Handwerkerforderungen durchzusetzen. Dagegen hat der Ausschuß es abgelehnt, zu den in die hohe Politik eingreifenden Gesetzentwürfen (Vereinsgesetz, Sprachenparagraph) Stellung zu nehmen. Die vorgesehene Erweiterung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat nicht die Billigung des Ausschusses gefunden. Zum Arbeitskammergesetz hat der Ausschuß eine Entschließung gefaßt, die in folgenden Sätzen gipfelt: „1. Der Gesetzentwurf ist abzulehnen. 2. Wenn derartige Einrichtungen getroffen werden, so ist auch das Handwerk dabei zu beteiligen. 3. Wenn derartige Gesetzesvorlagen erscheinen, sollten nicht nur die Interessen der Abeitnehmer berücksichtigt werden, sondern auch diejenigen der Arbeitgeber, damit die Einrichtungen die dem sozialen Frieden dienen sollten, nicht zu Instrumenten werden, die dem Arbeitgeber das Leben sauer machen." Der Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Bauforderungen erscheint dem Ausschuß ebenfalls als verfehlt, weil er die Heilung der bestehenden Schäden lediglich auf strafrechtlichem Gebiete anstrebt. Besonders eingehend behandelte Sekretär Moritz das Gesetz über den kleinen Befähigungsnachweis, das am 1. Oktober dss. Js. in Wirksamkeit tritt. Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes beruht wohl darin, daß in Zukunft nur noch diejenigen Handwerker zur Ausbildung von Lehrlingen befugt sein sollen, die das Recht zur Führung des Meistertitels haben. Von der Handwerkskammer Arnsberg sind praktische Vorschläge zur Durchführung der Gesetzesbestimmungen gemacht worden. Die Kammer empfiehlt die Einrichtung von sogenannten Meisterregistern bei den einzelnen Handwerkskammern und die Ausfertigung von Berechtigungsausweisen an diejenigen Handwerker, die ihre Berechtigung zur Führung des Meistertitels in gehöriger Weise nachzuweisen vermögen. Mit Genugtuung verzeichnete der Redner, daß in der letzten Legislaturperiode des Reichstages bei den Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien ein lebhafteres Interesse für die Handwerkerfragen hervorgetreten sei. Viel zu klagen sei leider noch immer über die Vernachlässigung des Handwerks bei den öffentlichen Ausschreibungen. Schuld daran trage wohl das System der Fiskalität.

Handwerkskammervorsitzender Boos-Arnsberg sprach über die Durchführung des Gesetzes vom 7. Januar 1907 betreffend den Schutz des Baugewerbes. Der Redner hält eine Ergänzung der Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes für dringend erforderlich, namentlich auch hinsichtlich der Kostendeckung, die den Berufsgenossenschaften auferlegt werden müsse. Den Baupolizeibehörden ist eine sorgfältige Prüfung der Baukonzessionsgesuche zur Pflicht zu machen. Eine im Sinne der Ausführungen des Redners gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung

Konkurrenz der staatlichen und städtischen Betriebe gegenüber dem Handwerk,

begründete Handwerkskammersyndikus Sackmann-Bielefeld folgenden Beschlußantrag:

„1. der 8. Westfälische Handwerkskammertag erkennt dankbar an, daß seitens der Staats- und Gemeindebehörden Einrichtungen und Veranstaltungen getroffen bezw. unterstützt werden, die eine wirksame Förderung der Ausbildung der Handwerker zum Ziele haben, sowie daß auch die ersten Anfänge einer wirtschaftlichen Förderung des Handwerks hier und da in die Erscheinung treten. 2. Bei der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks durch die Staats- und Gemeindeverwaltungen fehlt es indes noch sehr häufig an dem wünschenswerten Entgegenkommen gegenüber dem Handwerk und Kleingewerbe. Dahin gehört u. a. die Ausführung der für die Vergebung von Lieferungen und Leistungen gegebenen Vorschriften in dem Sinne und Geiste, in dem sie vom Abgeordnetenhause beantragt und von den Ministerien erlassen sind; die Annahme und Durchführung der staatlichen Bedingungsvorschriften durch die Gemeinden, sowie die Uebertragung von Lieferungen und Leistungen an Innungen und Vereinigungen des Handwerks seitens der Staats- und Gemeindebehörden. 3. Ganz besonders aber nimmt der 8. westfälische Handwerkskammertag Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß immer noch und immer wieder berechtigte Klagen aus dem Handwerk über Konkurrenz, die von Staats- und Gemeindebehörden bezw. deren Betriebsverwaltungen dem Handwerk und Kleingewerbe bereitet wird, laut werden und hofft, daß das große Interesse, welches Staats- und Gemeindebehörden an einem technisch wie wirtschaftlich leistungsfähigen Handwerkerstande haben, und das so oft von Behörden ausgesprochene Wohlwollen baldigst dahin führen, daß diese Konkurrenz beseitigt wird. 4. Zu besonderen Klagen hat vor allem die dem Handwerk durch viele städtische Installationsbetriebe und durch die Gefängnisarbeit entstandene Konkurrenz Veranlassung gegeben. Die Betriebsverwaltungen des Staates und der Gemeinden sollten ihre Tätigkeit demgemäß auf solche Einrichtungen und Anlagen beschränken, die der Allgemeinheit zu dienen bestimmt sind, und die das Handwerk wirtschaftlich nicht schädigen. Der Bau sowohl, wie auch die weitere Ausstattung und Unterhaltung dieser Betriebe könnten, soweit irgend möglich, in freier Konkurrenz vergeben werden. Unter keinen Umständen aber dürfte eine Betriebsverwaltung Arbeiten übernehmen und ausführen, die nicht aus Mitteln der Allgemeinheit bezahlt werden. Stehen Privatanlagen mit Anlagen der Staats- oder Gemeinde-Betriebsverwaltung in direkter Verbindung, so könnte für die letztere nur die Herstellung des Anschlusses und im weitgehendsten Falle die Fertigstellung der Anlagen bis an die Grundstücksgrenze bezw. bis an die Messer und Zähler in Frage kommen. Zur Anfertigung in Gefängnissen sind nur solche Arbeiten zuzulassen, die dem Handwerk und Kleingewerbe keine Konkurrenz bieten und das kunstgewerbliche Interesse nicht schädigen. Vor allem aber ist zu vermeiden, daß durch günstige Unternehmerverträge einzelnen Personen billige Betriebsmittel und Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, wodurch diese ihren Konkurrenten, welche freie Arbeiter verwenden müssen, überlegen sind. 5. Der 8. westfälische Handwerkskammertag richtet deshalb an alle Staats- und Gemeindebehörden der Provinz die dringende Bitte, das Handwerk in seinen Bestrebungen nach Besserung seiner unverschuldet entarteten wirtschaftlichen Lage und Verhältnisse durch Beseitigung der noch bestehenden Konkurrenzunternehmungen und Zuwendung von Lieferungen und Leistungen bei Anwendung der staatlichen bezw. der sonst mit dem örtlichen Handwerk vereinbarten Bedingungsvorschriften wirksamer wie bisher zu unterstützen. Das westfälische Handwerk aber fordern wir auf, allezeit die Selbsthilfe und die Handwerkliche Kunst zu pflegen, solide Geschäftsgrundsätze hochzuhalten und die Staats- und Gemeindebehörden in ihren Bestrebungen zur Förderung des Handwerks zu unterstützen bezw. Anregungen dazu zu geben."

Handwerkskammersekretär Kahlen-Arnsberg polemisierte gegen die Konsumvereine der Beamten, die den Handwerkern das Leben sauer machen. Der Offiziersverein liefere beispielsweise an seine Mitglieder alle möglichen Waren vom Korsettschoner bis zum sauren Hering. Herr Kahlen schlug die Annahme folgender Resolution vor: „Die Vorstände der westfälischen Handwerkskammern wollen höheren Orts vorstellig werden dahin, daß mit Rücksicht auf die den Lehrern und Beamten in bestimmte Aussicht gestellte Gehaltserhöhung von Seiten der Regierung dahin gestrebt werde, daß die bestehenden Beamtenkonsumvereine eingeschränkt und den Beamten selbst verboten werde, als Leiter, Vorsteher usw. tätig zu sein. Auch dürfte es sich empfehlen, für die Konsumvereine überhaupt eine Umsatzsteuer festzusetzen. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Handwerker und Geschäftsleute insbesondere in kleinen Städten und Ortschaften durch den konsumweisen Bezug der Lebensmittel seitens der Beamten sehr geschädigt werden, zumal es auch vielfach vorkommt, daß Konsumvereinsmitglieder Waren für befreundete Nichtmitglieder einkaufen. Somit müßten auch die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen für den Verkauf in Konsumvereinen strenge gehandhabt werden."

Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen und alsdann nach Erledigung verschiedener weniger wichtiger Fragen der Handwerkskammertag geschlossen.

*

Bochum, 5. Aug. **(Bestrafte Viehdiebe.)** Zwei abgefeimte Viehdiebe standen gestern in den Personen der Metzger Ewald und Gerold aus Witten vor der hiesigen Strafkammer. Die Angeklagten drangen in der Nacht zum 25. Juni d. J. in den Stall des Landwirts Winkelmann ein und stahlen daraus zwei Kühe im Werte von 1050 Mark. Sie trieben die Tiere nach Bochum, wo sie der Polizei in die Hände gerieten. Ein in derselben Nacht bei Ebelkamp versuchter Diebstahl war mißlungen, weil die Pferde und Borstentiere, auf die es abgesehen war, zu unruhig wurden. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen jeden Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf je eineinviertel Jahr Gefängnis.

** **Hattingen,** 5. Aug. **(Verschiedenes.)** In dem Personenzug 827 Essen-Hattingen, der um 11 Uhr 38 Minuten abends von Essen abfährt, fand sich dieser Tage die Polsterung eines Abteils 2. Klasse an Dutzend Stellen zerschnitten vor; ein Kopfpolster war ganz herausgeschnitten und fortgeworfen worden. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß das betreffende Abteil von Essen-Hauptbahnhof ab mit zwei Männern besetzt war, von denen einer in Steele-Nord, der andere in Dahlhausen ausgestiegen ist. Leider hat es noch nicht gelingen können, die Täter zu ermitteln. — Beim Umsteigen von einem in den anderen Zug brach im hiesigen Bahnhof in der Nacht die Witwe Hirschbaum aus Altenbochum tot zusammen. Sie hatte einen Gehirnschlag erlitten. — Im Beuler Wäldchen machte der Invalide Spieckermann von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Mann hinterläßt Frau und sieben Kinder. In einem neuen Notizbuche standen die Worte: „Ich kann nicht länger leben; auf Wiedersehen!"

** **Elberfeld,** 6. Aug. **Einen jähen Tod** fand hier der 32jährige Anstreicher Hermann Aplendorf. Er war auf dem Hofe einer Wohnung mit dem Begießen von Blumen beschäftigt. Dabei stürzte er von dem Hof in einen tief darunter liegenden Garten und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Er starb bald darauf.

„—" **Elberfeld,** 6. Aug. **Die Stadtverordneten** haben einstimmig beschlossen, gegen die Einführung von Reichsabgaben auf Gas und Elektrizität vorstellig zu werden. Sie brachten einem Vorschlage des Stadtverordneten Kommerzienrats Schmidt entsprechend zum Ausdruck, daß die Angelegenheit sich zu einem alsbaldigen Vorgehen der beteiligten rheinisch-westfälischen Städte wie auch zur Verhandlung auf dem im September vorgesehenen rheinischen Städtetag eigne.

** **Elberfeld,** 6. Aug. **Einem Betrüger** fiel ein 14jähriger Laufbursche in die Hände. Er war beauftragt, für seine Firma einen Geldbetrag von etwa 100 Mark und einen Wertbrief auf der Post zu erheben, als kurz vor dem Postamt ein Mann an ihn herantrat und ihn bat, für ihn eine Besorgung zu machen, während er ihn gleichzeitig ersuchte, ihm die Postanweisung usw. solange in Verwahr zu geben, was der Junge auch tat. Als der Laufbursche aus dem Hause heraustrat, in das er geschickt worden war, war der fremde Mann verschwunden. Ein Kriminalbeamter faßte den Menschen am Postschalter ab, als er im Begriffe stand, Geld und Wertbrief zu erheben. Bei seiner Festnahme gab er zu, einen ähnlichen Betrug schon Freitag mit Erfolg ausgeführt zu haben. Der Betrüger ist der Steinhauer Wilhelm Schönen aus Köln.

** **Vohwinkel,** 6. Aug. **(Ueberfahren.)** Der 25jährige Josef Hermanns von Kirchhalden bei Dornap hatte den letzten Zug versäumt. Er machte sich deshalb zu Fuß auf den Heimweg. Montag morgen wurde er unterwegs tot aufgefunden. Er ist von einem Fuhrwerk überfahren und getötet worden.

„—" **Oberhausen,** 6. Aug. **(Mord.)** Die Witwe Bieber in der Westendstraße ist von dem verheirateten Kostgänger Peter Kornelius, der sie mit Liebesanträgen verfolgte, durch vier Revolverschüsse niedergestreckt worden. Der Täter ist verhaftet.

** **Düsseldorf,** 6. Aug. **Ein Fahrradmarder,** dessen verbrecherische Tätigkeit sich über das rheinisch-westfälische Industriegebiet erstreckte und der zurzeit im Gefängnisse zu Werl bereits eine dreijährige Freiheitsstrafe verbüßt, hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht in der Person des 20jährigen Schlossers Erich Bischutcki zu verantworten. Die von ihm massenhaft gestohlenen Fahrräder verkaufte er u. a. auch in Essen bei Althändlern unter fremdem Namen und unter Vorzeigung gefälschter Legitimationspapiere. In Düsseldorf wurden ihm trotz seines Leugnens acht Fahrraddiebstähle nachgewiesen, gegen die auf eine Zusatzgefängnisstrafe von 15 Monaten erkannt wurde. Er wird sich noch vor verschiedenen Gerichten zu verantworten haben.

** **Düsseldorf,** 6. Aug. **(Gebt acht auf eure Kinder.)** In der Weißenburgstraße kletterte ein Kind auf dem an der Hofseite gelegenen Balkon herum, verlor den Halt und stürzte bis in den Keller hinab. Das Kind trug einen Schädelbruch davon; es wurde nach dem Marienhospital gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

** **Rath,** 6. Aug. **Im Irrsinn.** Ein aus dem Dienst entlassener Eisenbahnbeamter wurde auf der Eisenbahnstrecke Ratingen-West-Rath tot aufgefunden. Wie die angestellte Untersuchung ergab, liegt Selbstmord vor, der auf Geisteskrankheit zurückzuführen ist.

** **Gräfrath,** 6. Aug. **In recht eigenartiger Weise** hat das Gräfrather Wasserwerk in den ersten drei Jahren seit seinem Bestehen ziemlich bedeutende Verluste erlitten. Jetzt hat dieser Verlust sich aufgeklärt. Gräfrath bekommt das Wasser aus dem Elberfelder Druckrohr. Es wurde nicht nur Wasser, sondern auch Luft in den Erdbehälter der Gräfrather Pumpstation gepumpt und auch die Luft wurde vom Hauptwassermesser markiert. Vor kurzem hat man nun eine Entlüftungsanlage eingebaut, bevor das Wasser in das Fallrohr tritt, und die Wirkung dieser Maßnahme war eine überraschende. Während die Stadt im vorigen Jahre beispielsweise 15 000 Kubikm. Wasser im Juni bezahlen mußte, waren es in diesem Jahre nur 10 000 Kubikmeter. Das Wasserwerk hat in den ersten 3 Jahren hauptsächlich infolge dieser Luftpumperei 12 000 Mark Defizit aufzuweisen.

** **Kleve,** 6. Aug. **(Geständnis der Kindesmörderin.)** Dem Amtsgericht zu Goch stellte sich eine 27 Jahre alte Dienstmagd aus Aiperheide unter der Selbstbeschuldigung des Kindesmordes. Die in Haft genommene Magd ist bei dem folgenden Verhör in allen Punkten geständig geblieben.

25. Deutscher Tischlertag.

In den Konkordia-Sälen trat in Berlin der Deutsche Tischlertag zu seiner 25. Jahresversammlung zusammen. Vertreter von Tischlerinnungen aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Die Tagung wurde mit einem Kaiserhoch eröffnet. Darauf hielt Reichstagsabgeordneter Pauli (Potsdam) einen eingehenden Vortrag über die Sozialpolitischen Gesetze im Reichstage. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und nahm folgende Resolution an:

„Der Deutsche Tischlertag erklärt, daß eine stärkere Belastung aus den sozialpolitischen Gesetzen von den Handwerkern nicht ohne schwere Schädigung des gesamten Handwerks getragen werden kann. Er kann sich für die Einführung neuer sozialpolitischer Gesetze nur erklären, wenn die dadurch notwendigen Lasten auf allgemeine Schultern gelegt werden. Der Tischlertag gibt der Genugtuung Ausdruck, daß Rücksicht auf die Wünsche der Handwerker genommen wird. Er verlangt aber noch 1.) daß die Polizeiorgane angewiesen werden, in die Invalidenkarten keine Titel aufzunehmen, für die keine ordnungsmäßige Grundlage vorhanden ist, 2.) soll der Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen zweckentsprechende Abänderungen erfahren."

Syndikus Dr. Röhl (Berlin) behandelte das aktuelle Thema: „Arbeitskammern oder Arbeiterkammern". — Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Deutsche Tischlertag hält den vorliegenden Gesetzentwurf betr. Arbeitskammern nicht für geeignet zur Lösung der Ziele, welche im Kaiserlichen Erlasse von 1890 zur Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zur Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern beabsichtigt sind. Der Tischlertag ist der Ansicht, daß den Absichten des Kaiserlichen Erlasses Rechnung getragen werden muß, jedoch in einer Form, die den Interessen des Handwerks mehr gerecht wird als der vorliegende Entwurf. Leider ist zu befürchten, daß der Begriff der Fabrik auf Kosten des Handwerks ausgedehnt werden soll. Die Grenze zwischen Fabrik und Handwerk muß gelegt werden."

Nach einem Bericht von Fischer (Leipzig) über den Stand der Lehrlingsausbildung setzte eine lebhafte Aussprache ein. Lobend erwähnt wurden besonders die Erfolge in dieser Hinsicht in Berlin, München und Dresden. Mit großer Majorität wurde eine Resolution angenommen, durch die die Staats- und städtischen Behörden aufgefordert werden, keine Lehrwerkstätten an den Schulen zu errichten, weil solche Lehrwerkstätten keine brauchbaren Gesellen ausbilden können. Dagegen sollen Handwerksmeister, die sich im Lehrlingsausbilden auszeichnen, durch Geldprämien unterstützt werden.

Eine lange Auseinandersetzung entspann sich über das Submissionswesen. Es wurde bedauernd hervorgehoben, daß viele Handwerker so geringe Preise bei Vergebungen aufstellen, daß sie auf die Dauer dabei gar nicht bestehen können. — Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die Staatsregierung und die Kommunalbehörden werden ersucht, bei Vergebung von Arbeiten 1) die billigste Offerte unter allen Umständen auszuschalten, 2) Sachverständige bei der Vergebung von Lieferungen hinzuzuziehen, 3 sie auch bei der Abnahme von Lieferungen um Rat zu fragen, 4) den Handwerkern ausführliche Unterlagen für die Offerten gegen Erstattung der Kosten zu gewähren, 5) bei Streitigkeiten fachmännische Schiedsrichter hinzuzuziehen und 6) die Ausschreibungen in möglichst kleine Lose mit genügender Lieferungsfrist zu verteilen."

Landtagsabg. Obermeister Rahardt (Berlin) besprach dann das Problem der Zusammenlegung der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze.

Verlobung im Hause Eulenburg.

Nicht geringes Aufsehen erregt naturgemäß in der Berliner Gesellschaft die jetzt bekannt gegebene Verlobung der Gräfin Viktoria zu Eulenburg — ihr Kosename ist Tora — der jüngsten zweiundzwanzigjährigen Tochter des Fürsten Philipp zu Eulenburg mit dem Burggrafen und Grafen Alfred zu Dohna-Mallmitz, Herrn der beinahe zwanzigtausend Morgen großen Fideikommißherrschaft Mallmitz im Kreise Sprottau. Von den beiden älteren Schwestern der Braut ist die eine, die achtundzwanzigjährige Gräfin Alexandrine, noch unvermählt, die andere, die fünfundzwanzigjährige Gräfin Augusta, ist seit anderthalb Jahren die Gattin des zurzeit in Florenz lebenden Herrn Jaroljmek, der einer tschechischen Familie entstammt und früher Privatsekretär seines jetzigen Schwiegervaters war. Von ihm wird binnen kurzem ein Novellenband, betitelt „Von Reitenden und Befreiten" erscheinen. Der Verlobte der Gräfin Tora zu Eulenburg ist der älteste Sohn des verstorbenen Burggrafen und Grafen Alfred zu Dohna-Mallmitz und seiner Gemahlin, geschiedenen Gräfin von Zedlitz-Trützschler geborenen von der Hagen. Von seinen Brüdern sind zwei vermählt. Graf Heinrich, der als Leutnant bei den Ohlauer Husaren steht, hat eine Griechin, eine geborene Arcpropoulos, zur Gemahlin, Graf Fabian, der den Ohlauer Husaren als Reserveoffizier angehört, hat eine Frankfurterin geheiratet, eine Tochter des Besitzers des Frankfurter Generalanzeigers Horstmann. Gräfin Fabian zu Dohna geborene Horstmann — ein Bruder von ihr ist der Attachee bei der Deutschen Botschaft in Paris Dr. Freda Horstmann — gehört zu den elegantesten Erscheinungen der Berliner Hofgesellschaft, bei deren Jugend ihr gastfreies Haus in der Alsenstraße besonders beliebt ist. Von den beiden unvermählten Brüdern des Grafen Alfred Dohna ist der eine Graf Nikolaus Kapitänleutnant auf dem Linienschiff „Braunschweig". Vor einigen Jahren lenkte das Gut Mallmitz, dessen jetziger Besitzer Graf Alfred zu Dohna ist, dadurch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich, daß im Reichstage über den Ankauf von Teilen des Majorats als Exerzierplatz durch den Fiskus debattiert wurde.